



Journal der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Diakonal

Nr. 2 / August 2023



Geöffnete Hände, wichtige Geste im Gottesdienst

Gut gelaunt

und hoch motiviert feierte die
Diakoniegemeinschaft ihr Jahrestreffen 2023

INHALT

- 02 Editorial
- 03 Andacht
- 04 Zum Geleit

Das Jahrestreffen

- 05 Himmelfahrt Impressionen
- 06 Im Blickpunkt: Die Jubilare
- 08 Thementag
- 10 Gottesdienst, Aufnahme neuer Mitglieder
- 11 Vorstellung neuer Mitglieder
- 12 Rieck-Preis-Verleihung
- 14 Mitgliederversammlung
- 15 Protokoll der MV

Aus der Gemeinschaft

- 20 Kirchentag
- 21 Geschäftsstelle 20 Jahre Hartmann
- 21 Einsegnungsvorbereitung, Tagung 2023
- 22 Arbeitsfelder
- 23 Adventskalender für Frauen
- 24 Tempolimit
- 25 Bootstour
- 26 Nachruf Elisabeth Schwedhelm
- 27 Hochschule Hannover
- 28 AnSichtsSache

Gesucht – Gefunden – Gesegnet

- 29 Podcaste
- 30 Lutherstift
- 31 Einsegnung Janne Neumann
- 31 Ordination Jana Jäger

Aus dem Stephansstift und der Dachstiftung

- 32 Ausstellung Grünes Viertel
- 33 Tag der Pflege

34 Konventstermine

- 35 Beitragstabelle, Kontakte, Impressum
Bildnachweis, Redaktionsschluss

Die letzte Seite:

Collage Spiegeln, Spiegeln

Beilage:

Nachrichten und Veränderungen

Titelbild:

Eindrücke vom Jahresfest Himmelfahrt

Editorial



Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Zum ersten Mal...

Jetzt ist es so weit. Zum ersten Mal verantworten Renate Hartmann und ich die neue Ausgabe des Diakonal. Ich kann Ihnen sagen: das ist durchaus aufregend. So, wie viele Dinge eben aufregend sind, wenn wir sie zum ersten Mal erleben oder verantworten.

Noch einmal wird uns deutlich, was Gerd Dahle da so alles geleistet hat... Vielen Dank für so viel Engagement, lieber Gerd!

...da wird gesammelt, welche Themen und Artikel in die Ausgabe sollen und müssen. Da werden Menschen aus dem Vorstand und der Gemeinschaft um Beiträge gebeten – und erinnert – und erinnert... Da werden Fotos gesammelt, Inhalte geprüft, Reihenfolgen festgelegt, Texte abgeschrieben und korrigiert... Sie können sich das vielleicht vorstellen. In dieser Ausgabe geht es natürlich besonders um das Jahrestreffen, das hinter uns liegt. AnSichtsSache war unser Thema und AnSichtsSache waren sicherlich einige der Beiträge am Thementag und in der Mitgliederversammlung. Dazu mehr in dieser Ausgabe.

Insgesamt aber hatten wir ein schönes Jahrestreffen bei strahlendem Sonnenschein. Wir durften uns über einen Gottesdienst freuen, in dem 10 neue Schwestern und Brüder der Gemeinschaft aufgenommen werden konnten. Aber wir mussten uns in der Mitgliederversammlung ebenso der harten Realität sinkender Einnahmen bei steigenden Kosten stellen.

Nach wie vor werden der Klimawandel und der Umgang mit Flüchtlingen, der Krieg in der Ukraine und die (Un-)Gerechtigkeiten in der Welt uns weiter beschäftigen müssen. Dazu brauchen wir die Kraft des Heiligen Geistes!

Gemeinsam wollen wir die Zukunft der Gemeinschaft sichern und stärken. Dazu sind wir ALLE gefragt, jede*r nach ihren / seinen Möglichkeiten. Damit auch in Zukunft neue Schwestern und Brüder zum ersten Mal... an unseren Treffen teilnehmen, Artikel für das Diakonal schreiben, die langjährigen Geschwister kennenlernen, mit uns gemeinsam singen, beten, loben den Herrn können!

In diesem Sinne herzliche Grüße aus der Redaktion.
Bleiben Sie behütet!

Katharina Thiel

Andacht

Jetzt ist es wieder Sommer geworden. Während ich diese Andacht schreibe, ziehen ganze Scharen von Familien mit Bollerwagen oder Fahrrad auf der Straße vorbei in Richtung Kleefeld der Bad. Im einigen Gemeinden wird das Wasser wieder rationiert. Der Wolfsgraben zwischen dem Gelände des Stephansstiftes und der Eilenriede trocknet vor sich hin. Und in den Nachrichten ist von verheerenden Waldbränden die Rede. Da wird die Freude über den Sommer direkt zur AnSichtsSache.

Auch in der Politik „brennt“ es: der Krieg in der Ukraine, der Streit um erneuerbare Energien und die Heizung, Klimakrise, die Umfragezahlen der AFD steigen, überall fehlen Pflegekräfte, das neue Asylrecht der EU...

Diese Liste findet scheinbar kein Ende. Da kann einem schon bange werden vor der Zukunft. Das ist aber nichts Neues. Auch Jesus wusste darum. Und er sagt zu seinen Anhängern (**Matthäus 6, 25 – 34**):

6.25 *Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht*

das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

6.26 *Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie.*

6.27 *Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?*

6.28 *Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.*

6.29 *Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.*

6.30 *Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?*

6.31 *Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?*

6.32 *Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.*

6.33 *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.*

6.34 *Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.*

Also doch lieber keine Sorgen machen und in den Tag hineinleben nach dem Motto: Nach mir die Sintflut? So denn wohl auch nicht. So einfach macht Jesus es sich – und uns nicht.

Er weiß, wie groß unsere Sorgen sein können um die Zukunft der Erde, um den Frieden, um die Kinder, die Schwierigkeiten in der Schule haben und die Eltern, die zunehmend pflegebedürftig werden, darum, ob ich meine Arbeit schaffe und ob das Geld reichen wird.

Mit seinen Worten bezweifelt Jesus ja überhaupt nicht, dass wir Sorgen haben. Und er ist doch den Menschen nachgegangen und hat sie gefragt: Was brauchst du? Was soll ich für dich

Fortsetzung auf der Folgeseite



tun? Warum weinst du? Jesus sieht ganz genau wie wir dran sind und redet das nicht klein und lächerlich. Jesus lenkt unseren Blick auf einen anderen Zusammenhang. Vorsichtig und behutsam. Er zeigt uns etwas, dass wir alle kennen. Er zeigt uns die Blumen und die Vögel und erinnert uns daran, dass diese Mitgeschöpfe aus Gottes Güte leben.

Gott sorgt sich. Und wenn er für Blumen und Vögel sorgt, wieso sollte er

dann nicht erst recht für uns sorgen? Das meint Jesus. Jesus meint, wir dürfen uns einfach ein paar Sorgen weniger machen, weil Gott für uns sorgt. Auch für die Flüchtlinge. Auch für das Klima. Und dazu braucht er unsere Hilfe. Ganz einfach.

Lassen Sie uns alles tun, damit Gott durch uns für die Menschen sorgen kann. Ich weiß wohl, manchmal reicht unsere Hilfe nicht und es ist erbärmlich wenig, was wir tun können.

Ja, wir können keine Berge versetzen. Aber das ist wirklich kein Grund nicht da anzufangen, wo wir etwas tun können. Und dann sind wir ganz nah bei Jesus, dann stehen wir neben ihm und dann beherzigen wir was er sagt: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes. Lasst euer Herz berühren. Und dann wird euch der Rest zufallen. Dann werden eure eigenen Sorgen sich nicht zu unüberwindlichen Bergen aufbauen, sondern sie werden auf das richtige Maß eingedampft.

Gott sorgt für dich – hab keine Angst. Und genieße die Blumen auf dem Felde und die Vögel unter der Sonne.

Ich wünsche Euch einen guten Sommer. Bleibt behütet!

Eure Katharina Thiel

Zum Geleit

Liebe Schwestern und Brüder,

jetzt ist die Zeit – so lautete das Motto des diesjährigen Kirchentages. Vier Tage lang wurde gefeiert und teils sehr unterschiedliche Meinungen wurden ausgetauscht. Nach allem, was ich bisher gehört habe, waren die Meinungen zwar bisweilen weit auseinander, aber man hat einander zugehört. Jetzt ist die Zeit – das gilt auch für uns als Diakoniegemeinschaft. Ich habe Meinungsaustausch und Diskussion auf der letzten Mitgliederversammlung noch deutlich vor Augen und Ohren. Jetzt ist die

Zeit für Veränderungen in der Diakoniegemeinschaft, die viele vielleicht mit Sorge erfüllen. Diese Sorgen gilt es, ernst zu nehmen. Wir als Vorstand tun das. Wir wollen unsere Diakoniegemeinschaft handlungsfähig behalten. Doch das schaffen wir als Vorstand nicht alleine. Deshalb ist jetzt mehr denn je die Zeit, in der alle Geschwister überlegen sollten, was sie für die Diakoniegemeinschaft tun können.

Ich bin davon überzeugt, dass in allen irgendetwas schlummert, das uns als Diakoniegemeinschaft helfen kann.

Wir können gemeinsam die kommenden Zeiten gut miteinander gestalten. Das habe ich schon auf der Mitgliederversammlung gesagt und davon bin ich auch jetzt noch überzeugt. Wir hatten zuletzt einige Aufnahmen –noch einmal herzlich Willkommen von dieser Stelle aus. Sorgen wir dafür, dass ältere und neuere Schwestern und Brüder auch in Zukunft eine lebendige Gemeinschaft vorfinden. Jetzt ist die Zeit. Wer nutzt sie mit uns?

Hoffnungsvoll grüßt Sie und Euch
Steffen Eismann

Das Jahrestreffen Himmelfahrt

Am Himmelfahrtstag fand wie in jedem Jahr bei gutem Wetter und allseits guter Laune das Jahresfest im Stephansstift statt. Und die Diakoniegemeinschaft war natürlich dabei. Unter dem Motto: „#ausLiebe“ wurde der Gottesdienst auf der Wiese vor dem Lehrlingsheim gefeiert. Die Predigt hielt Regionalbischöfin Dr. Petra Bahr. Sogar als Flamenco wurde das Thema getanzt. Im Anschluss gab es unterschiedliche Musik – und Theatervorführungen auf der Bühne und in der Kirche, Spiel und Spaß an den Ständen – auch bei uns – und auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz: von Kaffee und Kuchen über Bratwurst, Kartoffelpuffer bis zur bunten Tüte war für jeden Geschmack gesorgt. Und sogar ein gemeinsames Glitzertattoo konnte die „Junge DG“ malen lassen! Am Stand der Diakoniegemeinschaft wurden Karten gebastelt, und bei Kaffee und Gebäck die Verzerrungen in unterschiedlichen Spiegeln bestaunt. Ansichtssache eben. (Siehe auch letzte Seite)

Nach dem Schlusseggen auf der Bühne gingen wir vom Jahresfest zum Jahrestreffen über. Gemeinsames Abendessen im Festsaal, Ehrung der Jubilare und gemütliches Beisammensein kamen nicht zu kurz.

Katharina Thiel



Das Jahrestreffen, im Blickpunkt: die Jubilare



Das Jahrestreffen, im Blickpunkt: die Jubilare



Im Blickpunkt: Die Jubilare

Herzlich willkommen hießen wir wieder zu Beginn des Jahrestreffens (und natürlich über das gesamte Jahrestreffen hinweg) unsere Jubilarinnen und Jubilare sowie auch die Witwen der Brüder, die seit dem letzten Jahrestreffen ihr Jubiläum gefeiert hätten. Im Gottesdienst zu Beginn des Jahresfestes begrüßte Bruder Daub die Jubilare, die sich anschließend auf dem Jahresfest ein Bild vom bunten Treiben machen konnten. Am Nachmittag waren die Jubilare zur Kuchentafel im Festsaal geladen und der Vorsitzende der Gemeinschaft, Henning Schulze-Drude sowie der Beauftragte waren gespannt, den Erlebnissen der Jubilare zu lauschen. Und es gibt immer wieder neue Geschichten und Anekdoten, die die Geschwister erzählen können.

Nach dieser Runde genossen die meisten Geschwister noch die Nachmittagssonne und führten Gespräche mit alten und neuen Geschwistern, bevor wir in der großen Runde der Gemeinschaft mit Orangensaft und Sekt anstießen und uns an den Köstlichkeiten des Kalten Buffets gütlich taten. So konnten wir gestärkt am Abend die Jubilare im Festsaal ehren und ihnen ein kleines Präsent zukommen lassen. Es war ein Lichtfänger, eine kleine tropfenförmige Kristall-

kugel, in die mehrere Facetten eingeschliffen waren, so dass man beim hindurchschauen mehrere Ansichten des Hintergrundes wahrnimmt. „AnSichtsSache“. Aber in erster Linie fängt die Kristallkugel hineinscheinendes Licht ein und lenkt es auf vielfältige Weise um, so dass man sich an den Lichtreflexen erfreuen kann.

Die Geschwister haben den weiteren Abend zum Austausch und gemütlichen Plausch genutzt.

Tom Weber

Teilnehmer der Jubiläumsfeier 2023:

- | | |
|----------------------|--|
| 70jähriges Jubiläum: | Bruder Werner Hellemann |
| 65jähriges Jubiläum: | Bruder Wilhelm Behrens
Bruder Klaus Borges
Bruder Herbert Brückner |
| 60jähriges Jubiläum: | Bruder Werner Bonus
Bruder Norbert Radeck
Bruder Gottfried Wasmuth |
| 50jähriges Jubiläum: | Schwester Gabriele Strahl |

Der Thementag 2023 – Schöpfung mit Zukunft



Als Sonja Manderbach am Freitagvormittag sprach, war die Spannung hoch. Eine Klimaaktivistin der „Letzten Generation“ beim Jahrestreffen?!

Sonja Manderbach sprach unter der Überschrift „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ – Proteste und Protestformen anlässlich des Klimawandels.

Im ersten Teil hatte Oberkirchenrätin Dr. Birgit Sandler-Koschel aus dem EKD-Kirchenamt das Thema mit einem Referat unter der Überschrift „Nach uns die Sintflut!“ – Schöpfungstheologie anlässlich des Klimawandels einen interessanten theologischen Impuls gegeben.

Hierzu führte sie die Teilnehmenden in systematisch-theologische Grundgedanken der Schöpfungstheologie ein und nutzte dafür die Arbeiten Jürgen Moltmanns. Auch erinnerte sie in ihrem Vortrag an den konziliaren Prozess und seine Auswirkungen für die theologischen Prozesse zur Schöpfungstheologie. Sicherlich ist vielen Teilnehmenden in den Ohren geblieben: „Die Kirchen, die haben bereits in den 80er Jahren auf die Situation des Klimawandels aufmerksam gemacht“.

Frau Sandler-Koschel beendete ihren Vortrag mit einem Ausflug in die aktuellen Debatten der Schöpfungstheologie, die einen neuen Weg gehen. Nicht nur den Menschen in den Blick

der Theologie zu nehmen, sondern durch Schöpfungslernen und eine Ethik des Genug, eine Nächstenliebe zu entwickeln, die für alle Geschöpfe (also auch Tiere und Pflanzen) gilt und eine Schöpfungstheologie bildet, die auch ihnen gerecht wird.

Die „Letzte Generation“ hat einen Arbeitskreis, der sich um die Kontakte zu den Kirchen und Religionsgemeinschaften kümmert. Und Manderbach kennt das Metier. Immerhin ist sie Kirchenmusikerin in einer Oldenburger Gemeinde. Sonja Manderbach sprach frei, 50 Minuten lang.

Sie erzählte in sehr persönlicher Weise davon, warum sie dieser Gruppe angehört. Die Regelverstöße sollen



links: Klimaaktivistin Sonja Manderbach; rechts: Oberkirchenrätin Dr. Birgit Sendler-Koschel

die Gesellschaft und die Politik auf-rütteln. Dafür nimmt sie auch An-feindungen und Drohungen in Kauf.

Und wenn wir dafür von Gerichten bestraft werden, sagte sie, dann werde ich keine Geldstrafe akzeptieren. Dann gehe ich ins Gefängnis um zu zeigen, dass ich bereit bin, persönliche Konsequenzen zu tragen. Und dann sprach sie von ihrer Angst vor einer Klima-Katastrophe, die unmittelbar bevorsteht und dem daraus erwachsenden Dominoeffekt.

Wenn wir jetzt nicht handeln, werden wir die katastrophalen Folgen des Klimawandels nicht mehr verhindern können. Die Folgen, die zuerst die Länder und Menschen tref-

fen, die am wenigsten dafür können und die zum großen Teil bettelarm sind.

Von den Kirchen und religiösen Gemeinschaften erwartet sie ein mutiges Vorgehen in Klimaschutz. Denn uns Christ:innen muss die Schöpfung doch ein besonderes Anliegen sein.

Nach einer Pause beantworteten die beiden Referentinnen die Fragen, die von Tischgruppen aufgeschrieben worden waren.

Dieser Vormittag regte zum Nachdenken an. Der Beschluss der DG am folgenden Tag zum Tempolimit kam daher nicht von ungefähr. Aber das

kann nur ein Anfang sein. Jede und jeder von uns muss sich fragen, wie der persönliche Beitrag zum Klimaschutz aussehen kann. Wir müssen mehr tun – als Gesellschaft, in der Politik, als Kirche und auch ganz persönlich.

Man kann über die Art und Weise ihres Protestes streiten, aber Sonja Manderbach und die „Letzte Generation“ nötigen mir durch ihren konsequenten und beispielhaften Weg Respekt ab.

Henning Schulze-Drude
mit einem Input
von Janne Neumann



Gottesdienst und Aufnahme

Alles hat seine Zeit – oder: Was lange währt, wird endlich DG

Ich kann mich noch gut erinnern. 1983. Ich hatte gerade mein Studium an der evangelischen Fachhochschule Hannover im Fachbereich II beendet. Da warben Oskar Behrends und Friedrich-Martin Geiß mit warmen Worten für den Eintritt in die Diakoniegemeinschaft Stephansstift. Ebenso stand das Lutherstift Falkenburg freundlich einladend da.

Damals dachte ich: Da kriegt mich niemand rein. Nicht noch ein Verein – nicht noch mehr Kirche – nicht noch mehr finanzielle Verpflichtungen ... Ich kürze ab. Vierzig Jahre später bin ich tatsächlich Bruder. Bruder Büsing. (Einfach nur Manfred würde mir aber auch genügen)

Anscheinend jetzt erst, im „befreiten“ Ruhestand weiß ich die DG Stephans-

stift zu schätzen. Als eine Art spirituelle Gemeinschaft. Locker und verbindlich. Leger und anspruchsvoll. Alltag und Sonntag. Naja, und der Mitgliedsbeitrag ist für mich als „Rentner“ auch noch erschwinglich.

Am Freitag nach Himmelfahrt, am 19. Mai 2023 war es dann soweit. In einem frisch-fröhlichen Gottesdienst mit Abendmahl und Einsegnung fühlte ich: Alles richtig gemacht! Mein Herzensdank geht an die Vorbereitungsgruppe. Für die Poetry-Slam-Predigt, für Lieder und Musik, für die liebevolle Gesamtgestaltung. Als Lied hätte auch gepasst „Du bist nicht allein.“ Denn wir Neuen standen zu zehnt (quer durch fast alle Altersgruppen) vorne im Altarraum. Teilten Hoffnungen und Visionen mit. Bekamen ausgewählte Segens-

worte für unseren weiteren Weg. Ich hatte diesen:

Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst. (Josua 1,9)

Danach gab es Sekt und Selters. Spielerisches Vorstellen der „Zehnerbande“ und Party bis tief in die Nacht. Und für mich immer noch ein Phänomen: Als Einzelkind habe ich plötzlich ganz viele Schwestern und Brüder. Klasse. Na dann: auf die nächsten vierzig Jahre. Dann bin ich zwar schon 106. Aber es gibt dann sicherlich auch eine himmlische DG – und dazu noch beitragsfrei.

Manfred Maria Büsing

*... **beinah vergessen!** Am Montag fiel mir dann ein, wir wollten doch unsere neu aufgenommenen Mitglieder im kommenden Diakonal vorstellen ... Eilig sendete ich dann eine Email, in der Hoffnung, dass einige es schaffen sich zurückzumelden:*

Ihr Lieben... ich weiß, es ist sehr, sehr knapp, aber ich möchte Euch um etwas bitten: Wir wollen unsere „Neuen“ im nächsten Diakonal, unseren Mitgliedern die beim Jahrestreffen nicht dabei sein konnten, kurz vorstellen. Bitte sendet mir, wenn möglich bis spätestens Donnerstagfrüh (15.06.2023) eine kleine

Kurzvorstellung von Euch – „wer bin ich; was mache ich beruflich oder ehrenamtlich; worauf freue ich mich als Mitglied der Diakoniegemeinschaft“. Maximal vier prägnante Sätze!...





Unsere „Neuen“ stellen sich vor

Gruppen-Foto (von links: Saskia Wrede, Manfred Büsing, Juliane Eberhardt, Vivian Auge, Giovanni Sorrentino, Marit Zobel, Dr. Heinz-Jürgen Brink, Jürgen Schulz-Wackerbarth, Christiane Oestern, Matthias Rensch)

Hier die Antworten:

Moin ich bin Saskia Wrede.

Ursprünglich komme ich aus Verden an der Aller. Ich bin 22 Jahre alt, engagiere mich in der Evangelischen Jugend der Hannoverschen Landeskirche und studiere Religionspädagogik und Soziale Arbeit an der Hochschule Hannover. In der Diakoniegemeinschaft Stephansstift sehe ich eine Gemeinde, in der ich ankommen und mich einbringen kann. Ich freue mich auf den Austausch und viele konstruktive Ideen. *Eure Schwester Saskia Wrede*

Karin Christiane Oestern, geb. 1948 in Osterode am Harz, Beruf: Steuerfachgehilfin und Bilanzbuchhalterin. z.Z. ohne Ehrenamt, vorher 10 Jahre ehrenamtlich Schatzmeisterin der Osteroder Tafel. Ich freue mich auf die Kontakte in der Diakoniegemeinschaft, besonders im Hildesheimer Konvent. *Christiane Oestern*

Hallöchen! Ich bin Juli, 23 Jahre, Studentin an der HSH und mit mehr Energie als mir eigentlich guttut. Da mein Ehrenamt zum Beruf wird, freue ich mich darauf in der Diakoniegemeinschaft mit Gleichgesinnten Dinge zu planen und Spaß zu haben. *Juliane Eberhardt*

Ich bin *Giovanni-Milan Sorrentino* (19 Jahre alt) und studiere an der Hochschule Hannover Religionspädagogik und Soziale Arbeit im 2. Semester. Ich bin mitwirkend angestellt in der Kirchengemeinde Hämelschenburg (Hameln-Pyrmont) für Kinder und Jugendarbeit. Ich freue mich auf den Austausch, andächtige Momente und das miteinander mit euch liebe Geschwister. Lieben Gruß euer Bruder Giovanni

Wer bin ich? Spannende Frage – Zumindest *Manfred Maria Büsing*. Was bin ich? Nicht so klar – Lebenskünstler/Diakon/Suchender/Trauerredner. Wo bin ich? Schon einfacher – Hannover/Mallorca/Wald/Tangoparkett/DG. Wie bin ich? Ach je – spirituell/lustig/skorpionisch/normal/still/schräg/neugierig.

Moin, ich bin *Marit Zobel*, 23 Jahre alt und studiere Religionspädagogik und Soziale Arbeit hier in Hannover. Ich habe das große Glück im Haus der Diakoniegemeinschaft zu wohnen und freue mich immer, wenn ich dort auch andere Leute treffe. Neben meinem Studium erkunde ich gerne die Gegend, gehe ins Theater und auf langen Zugfahrten in meine Heimat nach Varel (Oldenburger Kirche) stricke ich Socken. Von meiner Aufnahme in die

Diakoniegemeinschaft wünsche ich mir tolle Menschen kennenzulernen, eine Gemeinschaft zu erleben und neue Erfahrungen zu machen.

Moin, ich bin Vivian Auge, bin 21 Jahre alt und wohne in Hannover! Gebürtig komme ich aus dem schönen Osnabrücker Land, wo ich seit 2015 als Teamerin in der evangelischen Jugend tätig bin. 2021 verschlug es mich aufgrund meines Studienwunsches nach Hannover. „Religionspädagogik und Soziale Arbeit“ – Leidenschaft und Hobby zum Beruf machen, besser könnte es gar nicht gehen. Mittlerweile bin ich dort im vierten Semester und ich genieße unfassbar die Gemeinschaft dort. Außerhalb des Studiums freue ich mich in der Diakoniegemeinschaft besonders auf die gemeinsame Zeit, das philosophieren und austauschen über den Glauben und darüber neue Kontakte zu knüpfen!

... alle anderen Geschwister finden wir auf dem Gruppenfoto – es gibt sicherlich noch weitere Möglichkeiten sich uns kurz vorzustellen...

Renate Hartmann

ILSE & KARL-RIECK-PREIS 2023

Sozialpreis für diakonisches und kirchliches Handeln

Ansichtssache – unser Jahresthema stand auch wieder über der Ausschreibung des diesjährigen **ILSE & KARL-RIECK-PREISES**. In dieser wurde festgestellt, dass Pandemie und der Angriffskrieg die Welt verändert haben und der Klimawandel unsere eine Welt bedroht. Menschenwürde und das Leben zu schützen sind keine „Ansichtssache“, sondern unsere Pflicht! So suchten wir in diesem Jahr nach Projekten, die sich dem gerechten Zusammenleben in unserer Gemeinschaft und Gesellschaft widmen, die Frage nach der Generationengerechtigkeit bedenken oder die Denkkideen zum Thema Nachhaltigkeit in Gemeinden, Schulen, Altenheimen, Jugendgruppen u.a. erarbeiten.

In der Geschäftsstelle gingen drei Bewerbungen ein, die von einer Jury gesichtet und bewertet wurden. Am 5. Mai traf sich die Jury, um sich über die Bewerbungen auszutauschen und den diesjährigen Sieger zu küren.

Zur Jury gehörten Inga Rohoff, Referatsleitung im Landeskirchenamt für Diakoninnen und Diakone, Belgün Zaman, Bezirksbürgermeisterin des Stadtbezirks Buchholz- Kleefeld, Johanna Schulz, Studentin der Religionspädagogik und Sozialen Arbeit und Mitglied im Vorstand der Diakoniegemeinschaft sowie Sven Quittkat, Leiter der Theologischen Unternehmensentwicklung der Dachstiftung Diakonie.

Die Jury stellte fest, dass die eingereichten Bewerbungen jeweils sehr brillant waren und sehr schön das Jahresthema „AnSichtsSache“ abbildeten. Aber sie seien auch schwer zu vergleichen gewesen. Jede Bewerbung für sich war einzigartig, so dass es der Jury schwer fiel, eine Wertung zwischen den verschiedenen Projekten vorzunehmen.

Sie entschied sich, den 2. Preis zweimal zu vergeben und das Preisgeld entsprechend zu ändern.

Ein zweiter Preis ging an die **Evangelischen Schulstiftung in der EKD** mit ihrem Projekt „Gottesdienstlots*innen“, an denen Schwester Janne Neumann maßgeblich beteiligt ist. In dem Projekt will die Schulstiftung Schüler*innen der Sekundarstufe I an evangelischen Schulen deutschlandweit begeistern für Gottesdienste und Andachten an ihren Schulen und diese Schüler*innen befähigen, diese selbst zu entwickeln und durchzuführen. Es liegt der

Schulstiftung am Herzen, die Vielfalt von Gottesdiensten und Andachten und ihre Gestaltungsspielräume aufzuzeigen. Diese Ziele sollen mit guten Multiplikator*innen vor Ort umgesetzt werden. Für die Schulen werden passende Materialien zur Verfügung gestellt, die die Lehrkräfte oder Begleitpersonen nutzen können, um den Prozess zu begleiten. Die Schulstiftung hofft, eine Nachhaltigkeit für die Arbeit der Schüler*innen zu erreichen die weit über das Projekt hinausstrahlt. Das Wissen und die Expertise, die die Schüler*innen erarbeiten, soll langfristig in der Schule nutzbar sein und genutzt werden. In der Pilotphase waren fünf Schulen in fünf verschiedenen Landeskirchen beteiligt.



Der andere 2. Preis ging an den **Ev. Jugendtreff Vahrenwald** des Ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover. Ihnen ging es um „**Nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln – wir dörren alles weg**“. Hier war Schwester Kerstin Schmidt an der Realisierung beteiligt. Im Jugendtreff wird bereits seit vielen Jahren für und teilweise auch mit den jugendlichen Besuchern gekocht. Die Kindertafel der Stadt Hannover beliefert den Jugendtreff dafür einmal die Woche mit Lebensmitteln (viel Obst und Gemüse). Dieses Angebot konnte mit Beginn der Corona-Pandemie nicht aufrecht erhalten werden. Der Jugendtreff wurde aber weiter durch die Kindertafel beliefert, so dass sich die Mitarbeitenden überlegten, wie sie (außer Einfrieren) die Lebensmittel noch verarbeiten könnten. Sie haben sich einen Dörrraum angeschafft und getrockneten Obst und Gemüse. Das Obst wurde in Papiertüten verpackt und konnte so an die Besuchenden weitergegeben werden. Sobald wieder für die Besuchenden gekocht werden konnte, wurde dieses Angebot wieder belebt und der Tresen mit Obst- und Gemüsesnacks bestückt. Übrig gebliebenes Obst und Gemüse kann einfach gedörret werden, so dass es nicht schlecht wird. Aus dem gedörreten Gemüse stellt der Jugendtreff seine eigene Brühe her. Der Nachhaltige Umgang mit Obst und Gemüse wird auch mit den Besuchern thematisiert.

Den ersten Preis erhielten die **Togo-Freunde Hannover e.V.**, einem Verein, der 1979 gegründet worden ist von Bläserinnen und Bläsern der Stadtmission Hannover. Bruder Heinz Baumgart war jahrzehntelang Vorsitzender und z.B. die Geschwister Wilhelm Behrens und Lutz Stoppel sind immer noch aktiv am Geschehen des Vereins

beteiligt. Der Verein hat sich mit dem Projekt der **Schulspeisungen** um den **ILSE & KARL-RIECK-PREIS** beworben. Der Verein will die Schulbildung fördern, insbesondere in evangelischen Einrichtungen. Dabei zeigt sich in der aktuellen wirtschaftlichen Situation der Zusammenhang zwischen Ernährung und Bildung besonders deutlich. Kinder, die nur eine Mahlzeit am Tag (meist abends) oder auch gar nicht zu essen bekommen sind weniger aufnahmefähig. Die Finanzierung von Schulspeisungen in Nordtogo in diesem Schuljahr (430 Schulkinder aus bedürftigen Familien) hat den Effekt, dass Kinder nicht mehr im Unterricht einschlafen, konzentrierter mitarbeiten und in den regelmäßigen Tests viel besser abschneiden. Je nach Einzugsgebiet profitieren 20% bis 60% einer Schülerschaft von dieser Maßnahme. Die Schulleitungen wünschen sich eine Fortsetzung über das Ende des Schuljahre hinaus, was der Verein hofft, mittels Spenden bewerkstelligen zu können.

Alle drei Projekte haben Vertreterinnen zur Verleihung des Preises am Freitagabend entsendet und die Jurorinnen Johanna Schulz und Belgin Zaman haben die Preisträgerinnen gewürdigt. Die Diakoniegemeinschaft dankt den Juror*innen für ihre Arbeit und auch den Bewerber*innen, dass sie der Gemeinschaft von ihren Projekten berichtet haben. So ist der **ILSE & KARL-RIECK-PREIS** immer wieder eine Gelegenheit, zu erfahren, was Geschwister für innovative Projekte vorantreiben



Eindrücke von der Mitgliederversammlung 2023

Diese Mitgliederversammlung (MV) sollte es in sich haben. Die Tagesordnung war wieder prall gefüllt und auf ihr stand auch ein Punkt, der die Diakoniegemeinschaft radikal verändern sollte – der Antrag für eine finanzielle Konsolidierung der Gemeinschaft. Und ich muss sagen, dass der Vorstand im Vorfeld der MV ein ziemlich mulmiges Gefühl hatte. So dicke Bretter hatten wir in der DG lange nicht gebohrt. Und außerdem waren von dem Beschlussvorschlag der „Strategiegruppe Konsolidierung“, die im letzten Jahr eingesetzt worden war, vor allem Bruder Tom Weber und seine Familie betroffen. Das schmerzt uns (wieviel mehr sie), aber wir sahen keinen anderen Weg, um die DG nicht auf Dauer finanziell ausbluten zu lassen.



Aber auch für das Zeitmanagement spielte das eine Rolle. Schaffen wir es, einen solchen weitreichenden Beschluss halbwegs ausreichend zu diskutieren, damit wir auch abstimmen konnten. Wir schafften es. Es wurde sogar eine Punktlandung. Zu verdanken hatten wir das zu einem großen Teil unseren beiden Schwestern Janne Neumann und Jana Thiel, die die Gesprächsführung übernommen hatten und uns gekonnt und gut vorbereitet durch den Vormittag leiteten.

Angefangen hatte die MV aber, und jetzt plaudere ich mal aus dem Nähkästchen, mit einem großen Schreck in der Geschäftsstelle. Wo waren die Beschlussvorlagen zum Haushalt und zum Wirtschaftsplan? Frau Dahle hatte das alles so gut vorbereitet. Und nun waren sie nicht da. Hektisch wurde gesucht. Natürlich fand Schwester Renate Hartmann sie dann, fein säuberlich abgeheftet in einem Ordner. Die MV konnte also beginnen.

In bewährter Weise begann es erstmal mit den Berichten, die wieder allen in einer Materialsammlung vorlag. Ich kann mir ja die Einzelheiten sparen, denn es ist alles im Protokoll ab den Seiten 15 nachzulesen. In diesem Zusammenhang ein großes Dankeschön an Schwester Magret Marten und Bruder Erhard Stahl, die die Protokollführung übernommen hatten. Zwei Tage nach der MV lag das Protokoll dem Vorstand schon vor. Das ist wahrhaft rekordverdächtig.

Der Bericht des Satzungsausschusses endete mit einer Abstimmung darüber, ob der DG in Zukunft eine Person vorsteht, oder ob es in Zukunft eine Doppelspitze geben soll. So könnte die Suche nach einem Vorsitz der Gemeinschaft leichter sein, wenn sich zwei Personen diese Arbeit teilen und die Vorsitarbeit nicht nur auf zwei Schultern ruht. Bei einer Enthaltung votierte die MV einstimmig für eine Doppelspitze.

Auf Antrag von Bruder Henning Schulze-Drude hat die MV einen Beschluss zu einem Tempolimit mit großer Mehrheit gefasst. Mehr dazu steht auf der Seite 24. Auf Antrag wurden auch noch zwei Ausschüsse eingerichtet, einer zur Umsetzung der Konsolidierungen und ein weiterer zur Kandidat:innenfindung für die Vorstandswahl in zwei Jahren.

Mit dem Reisesegen und dem gemeinsamen Mittagessen beendete Schwester Katharina Thiel die Mitgliederversammlung und damit auch das Jahrestreffen 2023.

Henning Schulze-Drude

Protokoll

der Mitgliederversammlung vom 20. Mai 2023

TOP 1:

Begrüßung, Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende Henning Schulze-Drude begrüßt die Teilnehmenden der MGV. Die Sitzung beginnt nach einer Andacht um 9.45 Uhr. Die Sitzungsleitung übernehmen Janne Neumann und Jana Thiel. Die MGV ist mit 57 anwesenden Mitgliedern beschlussfähig.

TOP 2:

Bestellung der Protokollant*innen

Als Protokollant*innen werden von der MGV Magret Marten und Erhard Stahl bestellt.

TOP 3:

Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

TOP 4:

Bericht des Vorstandes

Henning Schulze-Drude und Katharina Thiel berichten aus der Arbeit des Vorstandes zu folgenden Themen:

Jahresthema:

Bei der Entscheidung für das Jahresthema der DG AnSichtsSache – und Gott sah, dass es gut war hat sich der Vorstand an der Jahreslosung orientiert. Es war ein längerer Prozess, der sich als gut bewährt hat und dies wird er für das nächste Jahr entsprechend praktizieren.

Diakonal:

Nach dem Ausscheiden von Hartwig Laack und Gerhard Dahle aus dem Redaktionskreis besteht dieser nun aus den Geschwistern: Renate Hartmann, Katharina Thiel, Steffen Eismann, Jo-Ute Kriesell und Claudia Weigel sowie

Heinz Hopfeld, der das Layout des Diakonal übernimmt. Katharina Thiel ermutigt zur Mitarbeit im Redaktionskreis. Dies kann digital erfolgen oder über Lieferung von Buchbesprechungen, kurze Artikel und eigene Texte. Am 12.06.2023 ist Redaktionsschluss für das nächste Diakonal.

Kontakt zur Dachstiftung:

Es besteht ein kontinuierlicher Kontakt zur Dachstiftung mit regelmäßigen Gesprächen. Die bestehende Vereinbarung wird jetzt nicht mehr immer wieder neu verhandelt. Sondern bei den regelmäßigen Gesprächen wird ein Protokoll erstellt, das Gesprächsgrundlage für das folgende Gespräch ist. Dann wird nicht mehr Zutreffendes rausgenommen und neue Aspekte aufgenommen. Der Zuschuss der Dachstiftung wird sich ab dem Jahr 2023 von 30.000,00 Euro auf 35.000,00 Euro erhöhen.

Mitgliederwerbung und Gottesdienst:

Der Kontakt zur Hochschule hat sich nach Corona gut entwickelt. Tom Weber gestaltet wieder Andachten in der Hochschule.

Im Sommer 2022 gründet sich der Arbeitskreis „Junge DG“. Dieser hat die Gestaltung der Diakonischen Abende übernommen. Bei diesen Abenden konnte sie neue Mitglieder werben. Dies war auch im diesjährigen Aufnahmegottesdienst mit 10 neuen Aufnahmen sichtbar. Ebenso steht die „Junge DG“ in Kontakt zum Diakoniekonvent Lutherstift.

Es gab in diesem Jahr auch Austritte, u.a. von Christine Oppermann-Zapf. Sie hat ihren Rücktritt aus dem Vorstand und den Austritt aus der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V. zum nächst möglichen Zeitpunkt erklärt. Der Vorstand bedauert diese

Schritte und versucht dazu noch einmal das Gespräch mit Christine Oppermann-Zapf zu suchen.

Vertrauensleute und Konventsleitungen:

Es gab Treffen mit den Vertrauensleuten und im April dieses Jahres ein Treffen mit den Konventsleitungen, dass in guter und vertrauensvoller Atmosphäre stattgefunden hat. Es wurde deutlich, dass die Struktur der Konventstreffen aufgrund der Altersstruktur für manche Konvente schwieriger wird. Dennoch wurde auch deutlich, dass dieses Format nach wie vor für Mitglieder wertvoll ist.

Mietvertrag:

Am 31.12.2024 endet der Mietvertrag für das Haus der Diakoniegemeinschaft. Beim Abschluss des Mietvertrages 1999 hatte es die Diakoniegemeinschaft übernommen, das Haus grundlegend zu sanieren. Deshalb war der Mietzins gering. Es gibt jetzt Gespräche zwischen der Dachstiftung und der Diakoniegemeinschaft für einen neuen Mietvertrag, der mittlerweile vorliegt. Da die Dachstiftung nun auch für die Erhaltung des Gebäudes zuständig ist, wird der Mietzins bei 1.200,00 Euro Kaltmiete liegen.

Zusammenarbeit mit dem Diakoniekonvent Lutherstift:

Im vergangenen Berichtsjahr hat es zwei Treffen mit den Falkenburgern gegeben. Zur Verabschiedung und Neueinführung des/der Konventsältesten war die Diakoniegemeinschaft mit einer Abordnung vertreten. Und es gab ein Arbeitstreffen, bei dem vereinbart wurde, dass die Gemeinschaften z.B. gegenüber der Landeskirche gemeinsam auftreten wollen. Die Gemeinschaften laden sich zu Veranstaltungen gegenseitig ein. Und

Protokoll

der Mitgliederversammlung vom 20. Mai 2023

es gibt auch einen Kontakt zwischen der Gruppe der „Jungen DG“ zu den Falkenburgern.

Vorstandsarbeit:

Die Arbeit im Vorstand ist sehr lebendig, es wird intensiv diskutiert und es bringt viel Spaß. Die Sitzungen finden in der Regel wieder in Präsenz statt. Kann ein Mitglied des Vorstandes aus terminlichen Gründen nicht kommen, so finden die Sitzungen auch hybrid statt. Dazu hat der Vorstand jetzt Anschaffungen getätigt, die sich durch das Einsparen von Fahrtkosten schnell amortisieren. Zum Bericht des Vorstandes gab es keine Rückfragen.

TOP 5:

Bericht des Beauftragten und aus der Geschäftsstelle

Ergänzend zum vorliegenden Bericht teilte Tom Weber mit, dass es in diesem Semester keine Beteiligung der Diakoniegemeinschaft an der Projekt- und Exkursionswoche der Hochschule geben wird, da die Hochschule keine Termine dafür bekannt gegeben hatte und das Programm schon gedruckt war. Eine Teilnahme im November ist geplant mit einer Exkursion nach Bremen. Zum Bericht des Beauftragten gab es keine Rückfragen.

TOP 6:

Berufspolitischer Ausschuss

Im Berichtszeitraum hat sich der Berufspolitische Ausschuss sehr intensiv an der Erarbeitung des Diakoninnengesetzes beteiligt. Es wurden Eingaben geschrieben, es fanden Abstimmungen mit dem Diakoniekonvent Lutherstift statt und Gespräche mit der Beauftragten für Diakon*innen der Hannoverschen Landeskirche.

Das Diakoninnengesetz ist in die Synode eingebracht worden, wird jetzt in den synodalen Ausschüssen bearbeitet und voraussichtlich bei der nächsten Tagung im Herbst gelesen und verabschiedet.

Als sehr erfolgreich bewertete Marc Jacobmeyer, dass in dem Gesetz festgelegt ist, nach erfolgreichem Abschluss des Berufspraktikums jede*r Studierende ein unbefristetes Beschäftigungsangebot der Landeskirche erhalten wird. Berufspolitisch gibt es auch eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Diakoniekonvent Lutherstift. Marc Jacobmeyer berichtet auch über die Veranstaltungen zur multiprofessionellen Zusammenarbeit in der Kirche, an deren Durchführung Tom Weber verantwortlich mitgearbeitet hat. Diese Veranstaltungen haben eine wichtige Strahlkraft nach außen.

Zu diesem Bericht merkt Hans-Peter Daub an, dass die diakonischen Einrichtungen wie die Dachstiftung sehr unglücklich über das Diakoninnengesetz sind, da nur die Diakone*innen der Landeskirche unterstützt werden und die diakonischen Einrichtungen keine wesentliche Rolle darin spielen.

Junge DG: 2022 gab es fünf junge Mitglieder in der Diakoniegemeinschaft. Mittlerweile ist diese Gruppe auf zehn Personen angewachsen und sie haben sich zu einem eigenen Arbeitskreis „Junge DG“ zusammengefunden ergänzt um Normen Ley vom Diakoniekonvent Lutherstift. Die Mitglieder der „Jungen DG“ machten noch einmal deutlich, dass Tom Weber auch unter schwierigen Bedingungen wie der Coronapandemie die diakonischen Abende immer angeboten hat. Auch wenn es nur wenige Teilnehmende gab, so

war er doch immer da. Nun würden es die Mitglieder selber machen und Tom Weber könnte andere Aufgaben übernehmen. Die „Junge DG“ wird für alle Interessierte ein digitales Vernetzungsangebot immer am 15. des Mittelmonats – beginnend ab dem 15. August – anbieten. Und sie planen im Sommer einen Shared Workspace für Studierende und alle Interessierten.

TOP 7:

Bericht des Satzungsausschusses und Abstimmung

Der Satzungsausschuss hatte sich mit der Frage beschäftigt, ob die Diakoniegemeinschaft zukünftig von einer Doppelspitze geführt werden soll oder so wie bisher von einer Vorsitzenden oder einem Vorsitzenden. Nach Rücksprache mit der Rechtsabteilung des Diakonischen Werkes kann sich der Verein nur für die eine oder die andere Lösung entscheiden, die sich dann auch in der Satzung widerspiegeln muss. Es gibt einen kurzen Austausch zu dieser Problematik. Der Satzungsausschuss erbat ein Stimmungsbild zu folgender Positionierung:

Die Mitgliederversammlung möge entscheiden, ob in Zukunft weiterhin eine Person zur/ zum Vorsitzenden gewählt wird, oder ob der Diakoniegemeinschaft satzungsgemäß eine sogenannte Doppelspitze vorsitzen soll.

Der Satzungsausschuss wird dieses Votum zur nächsten Mitgliederversammlung in einem Antrag zur Satzungsänderung vorbereiten.

TOP 8:

Bericht der Strategiegruppe Konsolidierung und Abstimmung

Nach einer kurzen Einführung von Henning Schulze-Drude zu diesem

Protokoll

der Mitgliederversammlung vom 20. Mai 2023

TOP hat Thomas Tscheu aus der Arbeitsgruppe „Strategiegruppe Konsolidierung“ berichtet. Um die finanzielle Problematik noch einmal zu verdeutlichen, zeigt Thomas Tscheu auf, dass die Diakoniegemeinschaft in der Bilanz von 2013 ein Plus hatte von 36.927,73 Euro. Der Bilanzverlust von 2022 beträgt 21.869,08 Euro. Ursachen für diese Entwicklung sind die deutlich gestiegenen Personal- und Sachkosten. Andererseits sind die Mitgliederbeiträge und die Zinszahlungen für das vorhandene Vermögen gesunken. Die Arbeitsgruppe hat sich an sechs Terminen getroffen und hat im wesentlichen drei Bausteine herausgearbeitet:

Baustein 1:

Struktur und Organisation – insbesondere Wegfall der Beauftragten-Stelle ab 2024 (KW-Vermerk) würde eine Reduzierung der Kosten von ca. 41.000,00 Euro ausmachen.

Baustein 2:

Erhöhung des Mitgliedsbeitrags um 2 Euro würde eine Erhöhung der Einnahmen von ca. 6500,00 Euro ausmachen

Baustein 3:

Kooperation mit der Dachstiftung/Stephansstift intensivieren; für 2023 ist eine Erhöhung der Förderung von 30.000 Euro auf 35.000 Euro zugesagt.

Wie könnten nach Einschätzung der Arbeitsgruppe die nächsten Schritte aussehen:

Es erfolgte eine Pause von 10 Minuten.

In der Aussprache wurden folgende Aspekte bedacht:

– Es wird ein Dank an die Arbeitsgruppe ausgesprochen, die den Auftrag der Mitgliederversamm-

lung von 2022 aufgenommen und umgesetzt hat. Mit den genannten Punkten wird deutlich, dass hier ein Kommunikationsprozess begonnen hat, der mit Informationen versachlicht wird. Der Arbeitsauftrag ist damit abgeschlossen.

– Der Wegfall der Stelle des/der Beauftragten wird als kritisch bewertet, da sie die Schnittstelle für die Beziehungen nach außen darstellt und eine hohe Kontinuität benötigt. Deshalb sollte erst eine inhaltliche Diskussion über die Aufgabenstellungen stattfinden und dann davon abgeleitet die finanziellen Konsequenzen gezogen werden. Ein voreiliger Schritt könnte eine schlechte Außenwirkung für den Verein haben. Es wird hier auch die Mittelgewinnung durch die Landeskirche empfohlen.

– Man könnte auch die Kontakte zur wirtschaftlichen Diakonie suchen, zur Hochschule oder zur Fachschule, um neue Projekte zu generieren.

– Die Mittelgewinnung kann nicht lange hinausgezögert werden, da bei der jetzigen Situation die Gemeinnützigkeit des Vereins fragwürdig wird und der Vorstand persönlich haftet. Dem Pfarrverein werden seitens der Landeskirche keine Personalmittel zur Verfügung gestellt. Und eine Beantragung von Mitteln über die Landeskirche ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht sinnvoll, da im neuen Diakoninnengesetz die Diakoniegemeinschaften erwähnt werden. In der Begründung zum Gesetz wird dann ausgeführt, dass die Diakoniegemeinschaften zur Erfüllung ihrer Aufgaben von der Landeskirche unterstützt werden. Hier sollte der Abschluss des synodalen Prozesses

abgewartet werden, da noch nicht klar ist wie diese Unterstützung aussehen wird.

– Zur Deckung des Haushaltes wäre eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge um 10,00 Euro pro Monat für jedes Mitglied nötig. Das erscheint nicht zielführend.

– Es ist wichtig, die existenzbedrohende Situation so schnell wie möglich abzuwenden, nicht in Abhängigkeiten zu geraten, um die Zukunft eigenständig als Verein gestalten zu können.

– Es muss das Ziel sein, der jungen Generation einen Verein zu übergeben, der finanziell unabhängig und arbeitsfähig ist. Wir sollten das Heft des Handelns nicht aus der Hand geben.

– Es geht bei dieser Diskussion nicht um die Person Tom Weber. Es geht um die Stelle und die sichere Zukunft des Vereins. Mit Tom Weber müssen Perspektivgespräche geführt werden. Die Dachstiftung würde daran gerne beteiligt sein, denn Tom Weber hat eine Ausbildung, die auf dem Arbeitsmarkt begehrt ist.

– Frau Dahle hat aufgrund der Beratungsvorschläge der Arbeitsgruppe einen Haushaltsentwurf für 2024 entwickelt, der nur noch ein geringfügiges Defizit enthält.

– Es sind schwierige Entscheidungen zu treffen. Wir sollten es tun mit dem Vertrauen darauf, dass wir als Gemeinschaft in der Lage sind, gut zu arbeiten, positive Kräfte zu entwickeln und Prozesse positiv zu gestalten, damit unsere Gemeinschaft eine Zukunft hat. Dabei würde Alter keine Rolle spielen und jede/r kann sich einbringen.

Protokoll

der Mitgliederversammlung vom 20. Mai 2023

Nach dieser Diskussion wird über folgenden Antrag des Vorstandes abgestimmt:

1. Der Mitgliedsbeitrag wird linear um 2,00 Euro monatlich erhöht.
2. Die Stelle des Beauftragten der DG wird zum nächstmöglichen Zeitpunkt, spätestens aber zum 01.07.2024 gestrichen.
3. Der Vorstand wird beauftragt, eine neue Aufgabenverteilung zwischen Vorstand und weiteren Mitgliedern (ehrenamtlich), der Assistentin des Vorstandes (hauptamtlich) und dem Einsatz von geringfügig Beschäftigten (mit einem Budget von max. 8000,00 Euro/Jahr) festzulegen. Er kann einen Ausschuss bilden.
4. Die Mitglieder der Diakoniegemeinschaft werden gebeten, sich nach den eigenen Möglichkeiten aktiv in die Arbeit der Diakoniegemeinschaft einbinden zu lassen.

Mit 43 Ja-Stimmen, 9 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen wird der Antrag angenommen.

Thomas Tscheu stellt den Antrag: Der Vorstand wird beauftragt eine Arbeitsgruppe „Umsetzung der Konsolidierungen“ einzurichten, die paritätisch besetzt wird mit jungen und älteren Mitgliedern, Vertretungen aus den Ausschüssen, einem Mitglied der Dachstiftung und sonst wichtigen Personen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

TOP 9

Ein Bericht zum Jahresabschluss liegt den Unterlagen bei. Dazu gibt es keine Rückfragen.

TOP 10

Bericht der Rechnungsprüfenden

Der Bericht wird verlesen. Die Entlastung wird beantragt

TOP 11:

Beschlussfassung über den Jahresabschluss 2022

BESCHLUSS I:

Die Mitgliederversammlung stimmt der Dotierung und Verwendung der Rücklagen zu, so wie vom Vorstand und Geschäftsführung vorgeschlagen und im Jahresabschluss bilanziert; sie stellt des Jahresabschluss 2022 mit der Bilanzsumme von 323.128,74 Euro und dem Bilanzverlust von 21.914,08 Euro fest. Der Beschluss wird mit einer Enthaltung angenommen.

BESCHLUSS II:

Die Mitgliederversammlung genehmigt den Fehlbetrag von 21.914,08 Euro auf neue Rechnung vorzutragen. Der Beschluss wird mit zwei Enthaltungen angenommen.

BESCHLUSS III:

Die Mitgliederversammlung beschließt, Vorstand und Geschäftsführung weiterhin Entnahmen aus den Rücklagen zu gestatten für genehmigte Maßnahmen. Der Beschluss wird einstimmig angenommen.

TOP 12:

Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes

BESCHLUSS IV:

Die Mitgliederversammlung erteilt dem geschäftsführenden Vorstand, Herrn Schulze-Drude, Entlastung. Der Beschluss wird mit 4 Enthaltungen angenommen.

BESCHLUSS V:

Die Mitgliederversammlung erteilt dem geschäftsführenden Vorstand, Frau Thiel, Entlastung. Der Beschluss wird mit drei Enthaltungen angenommen.

BESCHLUSS VI:

Die Mitgliederversammlung erteilt dem Vorstand Entlastung. Der Beschluss wird mit neun Enthaltungen angenommen.

BESCHLUSS VII:

Die Mitgliederversammlung bestellt Meike Andres und Martina Wittke zu Prüferinnen der Finanzen des Vereins. Der Beschluss wird mit einer Enthaltung angenommen.

TOP 14:

Erläuterungen und Beschlussfassung über die Wirtschaftspläne 2023 und 2024

Hier wird noch einmal darauf hingewiesen, dass der Zuschuss der Dachstiftung ab 01.01.2023 35.000,00 Euro beträgt. Die neue Miete wird ab dem 01.01.2025 für das Haus fällig. Die MGV beschließt den Wirtschaftsplan 2023 mit einem Defizit von 40.958,00 Euro mit neun Enthaltungen. Die MGV beschließt den vorläufigen Wirtschaftsplan 2024 mit einem Defizit von 47.738,00 Euro mit neun Enthaltungen.

TOP 15:

Anträge

Antrag zum Tempolimit von Henning Schulze-Drude:

Um dem Auftrag der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung gerecht zu werden, hält es die Diakoniegemeinschaft für geboten, bei allen Pkw-Fahrten ein Tempolimit von 100 km/h auf Autobahnen und 80 km/h auf

Protokoll

der Mitgliederversammlung vom 20. Mai 2023

Landstraßen einzuhalten, um Treibhausgas-Emissionen spürbar zu reduzieren. Sie bittet die Autofahrer*innen, insbesondere die Mitglieder der Diakoniegemeinschaft, dieses Tempolimit freiwillig zu unterstützen und selbst so zu handeln.

Zudem unterstützt die Diakoniegemeinschaft politische Bemühungen um ein zeitnahes allgemeines Tempolimit von höchstens 120 km/h. Der Antrag wird mit einer Gegenstimme und neun Enthaltungen angenommen.

Antrag von Janne Neumann zur Vorbereitung der Vorstandswahlen 2025:

Die Mitgliederversammlung möge einen Ausschuss berufen, der Geschwister als mögliche Kandidatinnen und Kandidaten für die Vorstandswahl anspricht. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Antrag von Thomas Tscheu zur Konsolidierung des Haushaltes:

Der Vorstand möge eine gebundene Rücklage zur Umsetzung der Konsolidierung für das nächste Haushaltjahr einplanen. Der Antrag wird mit fünf Enthaltungen angenommen.

– Es werden Grüße von Stefan Weintendorf, Katja Modersitzki und Nina Hollung ausgerichtet.

– Wolfgang Peiker berichtet, dass die inklusive Freizeit für Menschen mit Behinderungen und für Ältere, die 2022 geplant war, aufgrund von Mangel an Beteiligung ausfallen musste.

– Das Ehepaar Peiker ist nach wie vor bereit sich an der Vorbereitung und Durchführung einer Freizeit zu beteiligen. Sie wünschen sich Impulse aus der Mitgliedschaft und benötigen zur Koordinierung eine Person im Hannoveraner Bereich, da Christine Oppermann-Zapf dafür nicht mehr zur Verfügung stehen wird. Die Bereitschaft von Renate und Wolfgang Peiker wird positiv aufgenommen und es wird die Anregung gemacht eine Freizeit für alle Interessierten anzubieten unabhängig von Alter oder Einschränkungen.

– Elke Motzkus hat Geburtstag. Es wird mit einem Kanon gratuliert.

– Henning Schulze-Drude und Katharina Thiel danken allen, die zum Gelingen des Jahrestreffens beigetragen haben: Junge DG für den schwungvollen Gottesdienst, Thomas Tscheu für die Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppe Konsolidierung des Haushaltes, Ilka Klockow-Weber für Vorbereitung

und Durchführung der Friedhofsandacht, Heinz Hopfeld für das Layout des Diakonal, Erhard Stahl und Magret Marten für die Protokollierung der MGV, Janne Neumann und Jana Thiel für die Moderation der MGV, Renate Hartmann und Tom Weber als Mitarbeitende der Diakoniegemeinschaft sowie allen Mitgliedern.

Mit einem Reisesegen endet die Mitgliederversammlung um 12.59 Uhr.

Für das Protokoll:

Magret Marten, Protokollantin
Erhard Stahl, Protokollant

Henning Schulze-Drude, Vorsitzender
Katharina Thiel, stellv. Vorsitzende

Anmerkung:

Die Materialien zur Mitgliederversammlung können in der Geschäftsstelle abgefragt werden.

AnSichtsSache

AnSichtssache

Das Jahresthema

Jetzt ist die Zeit



Bildrecht: Clara Klein



Bildrecht: Johann-Hendrik Immel

Jetzt ist die Zeit. Gemeinsam machten wir uns mit vielen jungen Geschwistern auf zum Kirchentag nach Nürnberg. Dort waren wir nicht nur als Teilnehmende, sondern auch in verschiedenen Zentren des Kirchentages als Mitarbeitende unterwegs.

Wir begegneten unterschiedlichen Diakoniegemeinschaften, aus verschiedenen Regionen. Dabei waren natürlich besonders die in Nürnberg ansässigen Rummelsberger Diakon:innen mit ihren sehr bunten Ständen auf dem Abend der Begegnung und dem Markt der Möglichkeit präsent. Das sehr farbenfrohe und gesellschaftlich relevante Motto „Vielfalt statt Einfalt“ hat uns sehr inspiriert und begeistert.

Besonders schön war es, immer wieder Geschwister aus unserer Gemeinschaft Stephansstift an unterschiedlichen Ständen, Bühnen und Orten in der Stadt zu begegnen.

Die Themen „Begegnungen und Gemeinschaften“ zogen sich durch alle Zentren und waren präsent auf dem gesamten Kirchentag.

Nach vier Jahren ohne einen Kirchentag in Präsenz tat es sehr gut die große christliche Gemeinschaft zu erleben, die den Kirchentag so besonders prägen. Es war unter anderem Zeit für kontroverse Diskussionen, Besinnlichkeit und gemeinsames Singen.

Auf dem Kirchentag war spürbar, dass jetzt die Zeit für Veränderungen da ist und Entscheidungen nicht länger aufgeschoben werden dürfen. Dies haben wir bereits auf dem Jahrestreffen der Diakoniegemeinschaft hautnah erleben können. Auch wenn dieses für uns an der ein oder anderen Stelle schmerzhaft war. Der Besuch auf dem Kirchentag hat uns darin bestärkt, dass dieser Weg der Veränderung der richtige ist, wenn wir ihn jetzt als Gemeinschaft gemeinsam gehen.

Sehr freuen wir uns schon auf den Kirchentag vom 30.04. bis zum 04.05.2025 in Hannover, auf dem wir uns als Gemeinschaft zeigen und den Besuchern etwas auf den Weg mitgeben wollen.

Marit Zobel
Johann-Hendrik Immel
Herko Zobel

Aus der Geschäftsstelle



„Diakoniegemeinschaft, Hartmann!“ Fast alle von uns kennen diese Stimme am Telefon, wenn wir in der Geschäftsstelle anrufen. Und immer hat sie ein offenes Ohr für unsere Anliegen. Und weiß meistens auch eine Antwort. Niemand kennt die Diakoniegemeinschaft in ihren vielen Facetten so gut, weiß, wo was zu finden ist, pflegt Kontakte und hat einfach den Überblick.

Am 3. Juni hatte Renate Hartmann ihr 20-jähriges Dienstjubiläum. Und der Vorstand hat es tatsächlich verpennt. Weil wir es schlicht nicht wussten, denn Renate hat ja den Überblick.

Also, dann hier im Diakonal ganz persönlich:

Liebe Renate, zu deinem Dienstjubiläum gratulieren wir dir sehr herzlich und wünschen dir für deinen beruflichen, wie auch privaten Weg Gottes Segen. Eigentlich müssten wir ja uns selbst gratulieren, denn du bist für uns von unschätzbarem Wert. Was wäre die DG ohne dich. Das klingt so pathetisch, so abgedroschen, aber es stimmt einfach.

Kurzum – wir freuen uns, dass es dich gibt und dass es dich für uns gibt. Danke für alles, was du seit 20 Jahren für uns und unsere Gemeinschaft tust.

Und falls Sie auch noch einen Dank loswerden wollen:
0511 / 5353-300 – Und dann meldet sich „Diakoniegemeinschaft – Hartmann“!

Katharina Thiel
Henning Schulze-Drude

Einsegnungsvorbereitung Tagung 2023

Jedes Jahr werden alle Personen im Integrierten Berufsanerkennungsjahr (also diejenigen, die sowohl die kirchliche Anerkennung als Diakon*in und die staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter*in erhalten wollen) zu einer fünftägigen Tagung zur Einsegnungsvorbereitung nach Verden an der Aller eingeladen.

Neben Inga Rohoff, der Referatsleiterin für Diakon*innen im Landeskirchenamt, werden auch immer die Diakoniegemeinschaften eingeladen, die Veranstaltung mitzugestalten und zu leiten.

Für den Diakoniekonvent Falkenburg begleitete traditionell Norman Ley die Tagung und für die Diakoniegemeinschaft Stephansstift war in diesem Jahr Schwester Janne Neumann vor Ort.

In den fünf Tagen, Mitte Mai, wurde die Einsegnung kennengelernt und an der Frage gearbeitet, was sie eigentlich für einen bedeute?! Es gab die Möglichkeit zum Austausch mit Superintendent und Regionalbischof Selter aus Osnabrück, offene Stellen für Diakon*innen wurden vorgestellt und in einem Ausflug nach Hamburg konnten die Teilnehmenden das spannende Projekt „Kirche im Dialog“ der Nordkirche kennenlernen.

Und natürlich bekamen auch die Diakoniegemeinschaften ihren Platz. Norman Ley und ich nutzten die Gelegenheit, in 90 Minuten die Diakoniegemeinschaften vorzustellen und mit den Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen: Was hätten sie sich im Studium von den Gemeinschaften gewünscht? Was brauchen sie gerade? Und was wünschen sie sich für die Zukunft. Wir können festhalten: Es sind spannende und wichtige Gespräche entstanden. Und natürlich eine Menge Ideen für die Zukunft.

Janne Neumann

Unsere Schwester Cornelia Renders ist als Äbtissin im Kloster Isenhagen eine von 15 Chefinnen der evangelischen Frauenklöster und Damenstifte.

Aus der Veröffentlichung des epd hier ein Auszug:



Neue Generation übernimmt die Leitung von Frauen-Klöstern

In Niedersachsen hat sich eine besondere Tradition erhalten: In Klöstern leben seit Jahrhunderten Frauengemeinschaften. Sie wählen eine Äbtissin an ihre Spitze. Diese ist Managerin und geistliche Leiterin zugleich.

In der kleinen Seitenkapelle des Klosters Isenhagen sind fünf Frauen zusammengesessen. Sie schweigen, minutenlang. Nur das Zwitschern eines Vogels ist durch das gekippte Buntglasfenster zu hören. Dann gibt Cornelia Renders den Ton an und alle stimmen in den liturgischen Gesang des Mittags-Gebetes ein: „Herr, meine Zeit steht in Deinen Händen.“ Die 60-Jährige ist Äbtissin des evangelischen Frauenklosters in der südlichen Lüneburger Heide. Vor ein paar Monaten hat sie „den Beruf angetreten, der selten ist und von dem manche falsche Vorstellungen haben.

In Niedersachsen hat sich eine deutschlandweit besondere Tradition erhalten: In 15 Frauenklöstern und Damenstiften blieben über die Jahrhunderte Gemeinschaften von Frauen bestehen, auch als die Klöster nach der Reformation evangelisch wurden.

Die Frauen, die heute dort leben, sind alleinstehend und müssen der evangelischen Kirche angehören, ein Gelübde aber legen sie nicht ab. An ihre Spitze wählen sie eine Äbtissin. „Gerade gibt es dabei vielerorts einen Generationswechsel“, sagt Cornelia Renders. Im Herbst 2021 wurde mit der damals 48-jährigen Ärztin Henrike Wahl in Barsinghausen die jüngste unter ihnen eingeführt. Renders ist die fünfte Äbtissin, die seitdem neu ins Amt gekommen ist.

„Äbtissin ist mir lieber“

Vorher war sie über viele Jahre Diakonin in der Frauenarbeit der evangelischen Kirche Hannovers. Sie ist geschieden und hat eine 21-jährige Tochter. „Was soll ich denn sagen, was Du jetzt von Beruf bist?“, habe die gefragt. „Ich bin Managerin einer Körperschaft öffentlichen Rechts, aber Äbtissin ist mir lieber“, sagt Renders. Es sei ein geistliches Amt – mitten in der Welt.

Im Gespräch beim Weg durch den Kreuzgang und den Klostergarten klingt an, wie facettenreich die Aufgaben sind. Da geht es um Nachhaltigkeit – die Hauswirtschafterin bereitet in der Küche das Essen über weite Teile im Jahr mit Obst und Gemüse aus dem Klostergarten zu. Es geht um eine Baumbegehung und den Feuerschutz

und die Frage, ob künftig vielleicht auch jüngere, noch berufstätige Frauen aufgenommen werden können.

Bisher entscheiden sich Frauen zu meist mit Renteneintritt für ein Leben in den evangelischen Klöstern. Anders als die Äbtissin sind sie selbst für ihren Unterhalt verantwortlich. Sie wohnen mietfrei in Wohnungen im Kloster und übernehmen dafür Aufgaben in der Gemeinschaft, führen beispielsweise Besucher durch das Kloster. Gemeinsame Fixpunkte sind die tägliche Andacht an Wochentagen und der Gottesdienst am Sonntag. Es ist ein Anknüpfen an eine Tradition, jedoch mit deutlichen Veränderungen.

Eine Alternative zur Ehe

Im Mittelalter traten oft schon Mädchen in die Gemeinschaften ein. Ein Lebensmodell, das durchaus attraktiv und eine Alternative zur Ehe war, wie die Historikerin Eva Schlotheuber und die Germanistin Henrike Lähnemann in einem Buch über die niedersächsischen Klöster schreiben. Denn für die Frauen waren die Klöster der einzige Ort, an dem sie eine umfangreiche Bildung bekamen.

Lebten die Nonnen in den ersten Jahrhunderten zur katholischen Zeit abgeschieden in Klausur hinter den Mauern, sieht das heute anders aus. Doch manche Klischee-Vorstellungen hielten sich, sagt die Äbtissin des evangelischen Klosters Wienhausen bei Celle, Simone Dannenfeld. „Zum Beispiel hat jemand gefragt, ob ich für den 50. Geburtstag meiner Schwester aus dem Kloster rausdarf“, sagt sie und lacht.

Angesehen und einflussreich

Die 51-jährige Äbtissin war Gymnasiallehrerin in einem Nachbarort, bevor sie sich entschied, im vergangenen Herbst die Aufgabe im Kloster anzunehmen. Dannenfeld geht über die breiten Dielen des ausgemalten Nonnenchores ihres Klosters - wie zuvor schon viele Generationen von Frauen, nichts scheint an den mächtigen Holzdielen eben zu sein. Hier, im Nonnenchor, waren auch die Brillen früherer Bewohnerinnen entdeckt worden, aus dem 14. Jahrhundert. Sie zeugen vom Status der Frauen im Kloster. Die Äbtissinnen waren angesehen und oft einflussreich. Umso mehr wehrten sie sich einst gegen die Reformation, die ihr Lebensmodell infrage stellte.

Die evangelische Äbtissin Simone Dannenfeld wurde im Kloster Wienhausen bei Celle an die Spitze gewählt. Heute kehrt frischer Wind ein mit dem Generationenwechsel.

Als Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg (1497-1546) in seinem Fürstentum den lutherischen Glauben einführte, verlebte er sich auch den Besitz der Klöster ein. Zugleich verpflichtete er sich dazu, diese zu erhalten. Später übertrug das Land Niedersachsen diese Aufgabe an die Klosterkammer Hannover, eine Landesbehörde, die den einst kirchlichen Besitz über öffentlich-rechtliche Stiftungen verwaltet.

Ihre Ausstrahlung mit vielen religiösen Kunstschatzen mache die Klöster auch heute attraktiv, sagt Äbtissin

Cornelia Renders. Die Diakonin und ausgebildete Spiritualin hat viele Jahre lang Gruppen von Pilgerinnen zu den Häusern begleitet. Im Kreuzgang des Klosters Isenhagen öffnet sie einen der Schränke, in denen die Nonnen einst ihre Aussteuer mitbrachten. Jetzt lagern dort Hauben, die die Bewohnerinnen zu Gottesdiensten aufsetzen: Mit Hauben, Chormantel und weißen Handschuhen sitzen sie dann auf einer Empore in der Klosterkirche. Im Alltag hat sich die Äbtissin an diesem Sommertag für eine leichte Leinenhose entschieden. Die Haube darf sie erst aufsetzen, wenn sie am 26. August offiziell in ihr Amt eingeführt wird.

Quelle: 08.07.2023 epd Karen Miether EKD und Kirchen

Adventskalender für Frauen



Mit diesen Zeilen und einer kleinen Tüte mit Blumensamen startete die Werbung für die Adventskalender-Aktion in diesem Jahr, von Katja Modersitzki.

Und so kann man daran teilnehmen:

15.09.2023: Meldung in der Diakoniegemeinschaft; „Ich bin dabei“, Telefon: 0511-5353 300 oder unter post@diakoniegemeinschaft.de unter der Angabe einer Mail-Adresse für Rückmeldung.

24.09.2023: Erhalt einer Mail „die Aktion kann stattfinden“ (genug Teilnehmerinnen) Jede Frau stellt 24 kleine gleiche, Geschenke her; basteln, backen, usw. Diese Geschenke müssen einzeln verpackt sein und in eine Stofftasche (bitte nicht größer oder kleiner als 35 x 40 cm) passen. Diese Stofftasche soll mit dem Namen versehen werden.

Bis 6.11.2023 muss die Stofftasche mit den 24 gleichen Geschenken in der Geschäftsstelle der DG abgegeben werden. Bitte vorher absprechen, wann jemand die Tasche annehmen kann.

Ab dem 13.11.2023 werden Adventskalender versendet, oder sie werden von der Besitzerin abgeholt.

Wir freuen uns auf Ihre/ Deine Beteiligung – viele Grüße

Katja Modersitzki
und Renate Hartmann



Beschluss der Diakoniegemeinschaft zum Tempolimit

Auf der Landstraße höchstens 80 km/h und auf der Autobahn höchstens 100 km/h. So hat es die Diakoniegemeinschaft in einer Selbstverpflichtung beschlossen. Der Antrag, dem bei einer Gegenstimme und einigen Enthaltungen zugestimmt wurde, lautete im Wortlaut:

„Um dem Auftrag der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung gerecht zu werden, hält es die Diakoniegemeinschaft für geboten, bei allen PKW-Fahrten ein Tempolimit von 100 km/h auf Autobahnen und 80 km/h auf Landstraßen einzuhalten, um Treibhausgas-Emissionen spürbar zu reduzieren.

Sie bittet die Autofahrer:innen, insbesondere die Mitglieder der Diakoniegemeinschaft, dieses Tempolimit freiwillig zu unterstützen und selbst so zu handeln.

Zudem unterstützt die Diakoniegemeinschaft politische Bemühungen

um ein zeitnahes allgemeines Tempolimit von höchstens 120 km/h.“

Mit diesem Beschluss schließt sich die Diakoniegemeinschaft weitgehend dem Beschluss der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland an, der auf ihrer 3. Tagung im November 2022 nach kontroverser Diskussion gefasst wurde.

Mir liegt sehr daran, zu betonen, dass die Diakoniegemeinschaft dazu natürlich niemanden verpflichten kann. Es ist eine Bitte, sich dieser Selbstverpflichtung anzuschließen.

Natürlich kommen bei Gesprächen über ein solches Tempolimit schnell die Gegenargumente: Überholen wird gefährlicher, Schlangen bilden sich, ich werde abgedrängt und genötigt usw.

Gefährlicher wird das Tempolimit wirklich nicht, im Gegenteil. Denn zu schnelles Fahren bleibt laut Statisti-

schem Bundesamt Ursache Nummer eins bei Unfällen mit Todesfolge. Im Jahr 2021 kam es in Deutschland zu 258.987 Verkehrsunfällen mit Personenschaden. Dabei starben 773 Menschen, weil Fahrende mit unangepasster **Geschwindigkeit** unterwegs waren.

Ich selbst halte mich seit fast einem Jahr an das Tempolimit und habe alle diese Reaktionen der Verkehrsteilnehmer:innen nicht einmal erlebt. Auch die Argumentation „dann komme ich ja regelmäßig zu spät“ greift nicht, schon gar nicht auf den Landstraßen. Dann müssten ja zum Beispiel die Kanadier ein Volk von zu spät kommenden sein, denn genau dieses Limit von 80 und 100 km/h ist dort verpflichtend. Freunde aus Kanada haben mir gesagt, dass sich auch grundsätzlich daran gehalten wird.

Aber eigentlich geht es mir in erster Linie nicht darum. Meine Intention steht vielmehr in der Begründung des Antrags, die TOP 15 des Protokolls der Mitgliederversammlung nicht steht.

Sie lautet:

„Die Einführung eines gesetzlichen Tempolimits befindet sich aktuell noch in Ferne. Als Zeichen für ‚intelligente Selbstbegrenzung‘ im Rahmen des Klimaschutzes wollen wir mit einer Maßnahme in der Mobilität vorangehen. Nach den Berechnungen des Umweltbundesamtes hätten die folgenden Tempolimits ein unterschiedliches jährliches Einsparpotenzial:

130 km/h = 1,9 Millionen Tonnen (CO₂-Äquivalente)
120 km/h = 2,6 Millionen Tonnen
100 km/h = 5,4 Millionen Tonnen.

Durch die Selbstverpflichtung gehen wir einen Schritt zur Verringerung unserer CO2-Emissionen und hoffen, dass auch die Bundesregierung und Gesellschaft diesem Beispiel folgen.“

Wir können also ohne irgendwelche Kosten einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Einfacher geht es doch nicht. Übrigens ist Deutschland das einzige europäische Land, das kein Tempolimit eingeführt hat. Dazu passt die kleine Satire, die ich im Netz gefunden habe.



Ich frage mich also, warum sich gewisse Parteien noch immer so gegen die allgemeine Einführung eines Tempolimits sträuben. Ich glaube, es liegt an der bei uns so übermächtigen Automobillobby, gegen die unsere Umwelt keine Chance hat.

Meiner persönlichen Meinung nach sind diese Argumente keine Ansichtssache – sie sind Fakt!

Henning Schulze-Drude

Sommer (?), Sonne, Boot ... oder: Die Entdeckung des friesischen Schlotzenreihers



Nein, es war noch kein Sommer, sondern erst März, als sich einige Schwestern der Gemeinschaft gemeinsam mit Freunden des Bootfahrens auf den Weg nach Holland machten.

Das Wetter war recht wechselhaft, was der Stimmung aber keinen Abbruch tat.

Leider sind vor April manche Brücken und Häfen noch nicht offiziell in Betrieb, so dass wir manchen Umweg fahren mussten. Dafür konnten wir die besondere Erfahrung einer Selbstbedienungsbrücke machen: Vor der Brücke anlegen, einer steigt aus, lässt die Schranke runter und die Brücke hoch, dann durchfahren, wieder anlegen, Brücke hinunterlassen und Schranken aufmachen, wieder einsteigen und weiter geht es.

Unterwegs konnten wir auch viele Tiere beobachten, vor allem Vögel.

Und so kam es zu fortgeschrittener Stunde sogar zur Entdeckung des äußerst seltenen friesischen Schlotzenreihers. Der ist so selten, dass er noch

nie gesehen wurde. Nur ein Bild vom Jungvogel konnte erstellt werden. Je später der Abend, desto bunter der Vogel ...

Unser Fazit nach einer Woche: Bootfahren macht Spaß, egal ob bei Regen oder Sonnenschein!

Katharina Thiel



Persönliche Erinnerungen an Schwester Elisabeth Schwedhelm



Liebe Schwestern und liebe Brüder!

Es war auf dem Kirchentag, wir hatten uns rechtzeitig zu einem Bläserkonzert auf den Weg gemacht und hatten das Glück einen Platz zu bekommen, als wir einige Bläser sahen, die wir erst wenige Tage zuvor auf dem Friedhof des Stephansstiftes kennengelernt hatten.

Sie waren aus Mecklenburg-Vorpommern gekommen, um bei der Beisetzung von Elisabeth Schwedhelm zu blasen. Der Chorleiter erinnerte an das großartige Engagement von ihr

für die Posaunenarbeit, die einst von ihrem Vater gegründet worden war. Der Kontakt war nie unterbrochen.

Unser letzter Kontakt zu Elisabeth Schwedhelm war vor unserem Freundes- und Familienfest, das wir im Oktober im Karl Flor Altenzentrum feiern wollten. Elisabeth, – vor vielen Jahren machte sie den Vorschlag, uns zu duzen, – sollte dieses Fest mit uns feiern. Seit einigen Jahren war sie dort Bewohnerin und brachte sich ganz aktiv ein. Sie begleitete eine ganze Zeit die Gemeinde an einem der vorhandenen Instrumente beim Singen oder hielt, – damit sie nicht ausfiel, – die Andacht. Einige Male waren wir gemeinsam im Dienst. Leider konnte sie dann unser Fest aus gesundheitlichen Gründen nicht mitfeiern.

Viele von uns waren zum Trauergottesdienst in die Stiftskirche gekommen und haben in der Traueransprache von den sehr unterschiedlichen Berufsstationen von Elisabeth gehört. Drei Bereiche kamen in ihrem Leben besonders oft vor, die Verbindung zu Ihrer Geburtsstadt Güstrow, ihr Engagement fürs Karl-Lemmermann-Haus und ihre Diakoniegemeinschaft. Sie hat schon früh durchs

Elternhaus gelebte Brüderschaft erfahren. Für ihre Verdienste wurde sie mit dem Kronenkreuz der Diakonie in Gold ausgezeichnet!

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass sie sich sehr um das Ehepaar Rieck kümmerte, so hat die Gemeinschaft das Erbe sicher ihr zu verdanken. So kann in jedem Jahr der Rieck-Preis vergeben werden.

Elisabeth war und blieb bis zum Schluss, – auch Dank geschwisterlichen Hol- und Bringendienstes, – eine der ganz Treuen unseres Konventes. Wir werden Sie auch mit ihren konstruktiven Beiträgen in Erinnerung behalten. Sie war lange Zeit gleich in zwei Konventen zu Hause, in Hannover-Mitte und in Hannover Ost.

Wir mussten Abschied nehmen. Da denken wir an Elisabeths Schwester, Frau Erika Schrader, mit vielen, guten Wünschen, eine ganze Menge war nur durch sie in den letzten Jahren für Elisabeth möglich. Dankbar erinnern wir uns alle an Elisabeth Schwedhelm, die längst schauen kann, was wir nur glauben können.

Gottfried Wasmuth



Zu Besuch in der Hochschule

Ewig war ich nicht mehr dort ... doch nun bot sich die Gelegenheit an die Hochschule zu besuchen.

Und so machte ich mich auf den Weg zur Andacht der Studierenden der Hochschule Hannover Fakt V – in Begleitung unseres Bruders Manfred Büsing (vielen Dank, Manfred, für deine Führung übers Gelände und das Teilen Deiner Erinnerungen an Deine eigene Studentenzeit!) Viele bekannte freundliche Gesichter begegneten mir – waren doch einige unter ihnen, mit denen wir am Jahrestreffen ordentlich gefeiert haben ...

Überrascht wurde ich mit der Begrüßung zur Eröffnung der Andacht von Juli (Juliane Eberhardt), ein neues Mitglied unserer Gemeinschaft.

„Ich begrüße euch im Namen der Diakoniegemeinschaft Stephansstift an diesem sonnigen Tag und freue mich, dass Ihr da seid!“

Ok, damit hatte ich jetzt nicht gerechnet – „im Namen der Diakoniegemeinschaft“. Sogar das Liedblatt war mit unserem Logo des Jahresthemas „AnSichtsSache“ gestaltet. Ich war gespannt ... und es hat sich wirklich gelohnt – so sehr, dass wir die Ansprache hier nachlesen können:

ANSPRACHE:

„Das Jahresthema der Diakoniegemeinschaft ist: Ansichtssache: Und Gott sah das es gut war. Wir sind Studenten oder begleiten und führen Studierende durch ihr Studium, ein Stück ihres Lebens. Und dies hat für jeden eine andere Bedeutung. So zum Beispiel diese hier:

Vielen Dank an das Team, das die Andacht mitgestaltet und begleitet hat! Und schön, dass Ihr zu unserer Gemeinschaft gehört und sie in diesem Rahmen präsentiert – vielen Dank! Renate Hartmann

Perspektivwechsel nach Iris Macke

*Student*in sein heißt, sein Leben in die Hand zu nehmen.
Nein die Wahrheit ist
Studieren ist nur büffeln und Arbeit
Ich glaube nicht
Dass ich in diesen Jahren zur Ruhe kommen kann
Dass ich ein Stück zu mir finde
Dass ich mich ausrichten kann auf das was kommt
Es ist doch so
Das nur der Abschluss zählt
Ich weigere mich zu glauben
Dass ich mehr wert bin als meine Leistungen
Es ist doch klar
Das Gott von uns Ergebnisse sehen will
Es wäre gelogen, würde ich sagen:
Für Gott sind wir genug.*

***Ich glaube etwas anderes
Text von unten nach oben lesen!***

Zwei Sichtweisen, zwei Arten zu studieren, zwei Wege sein Leben zu Gestalten.

Aber ich glaube das es nicht wichtig ist ob wir durch unser Studium husseln oder uns Zeit nehmen, reisen, stundenlang Tagebuch schreiben und Seminare besuchen, zu Modulen die wir längst abgeschlossen haben. Es macht nichts mit unserem Wert. Es ist egal ob wir überhaupt fertig werden. Es kommt nicht auf den Abschluss an, sondern auf das Alltägliche Leben was wir führen

Ich finde am Ende unseres Lebens sollen wir sagen können: Und Gott sah das es gut war. Und für mich bedeutet es nicht unbedingt einen beeindruckenden Lebenslauf zu haben, sondern meinen Nächsten und mich selbst zu lieben und mein Bestes tun, den Frieden in diese Welt zu bringen und sich und anderen Fehler zu verzeihen und diese wieder gut zu machen.

Und auch wenn ihr anderer Meinung seid hoffe ich, dass man dazu sagen kann: „Und Gott sah das es gut war.“

Amen!

AnSichtsSache

AnSichtssache

Das Jahresthema

Im Diakonal November 22 wurde in den Überlegungen zum Jahres-Thema 2023 unter obiger Überschrift das Beispiel vom Gd. spielenden und laufenden Kindern genannt, wodurch sich GdBesucherInnen evtl. gestört fühlen könnten. Wie wir seinerzeit damit umgegangen sind, dazu ein Beispiel von 1992, wo wir in der Bonnusgemeinde OS das "Problem" zum Vorteil aller Beteiligten mit der Einrichtung eines sog. Eltern-Kind-Raum gelöst haben. AnSichtsSache!?

Wir hatten eine win-win-Situation geschaffen, denn es trauten sich vermehrt junge Eltern in die Kirche zu kommen, die wir einluden, mit ihren Kindern den KiGo zu besuchen. Das Basiswissen ihrer Kinder tat auch manchen jungen Eltern gut, die von Haus aus nicht oder nur sehr wenig Zugang zum chr. Glauben erhalten haben. Dadurch stabilisierte sich die Familienarbeit und wir gewannen im Laufe der Zeit neue Kindergottesdienst-helferInnen ... Und Gott sah, dass es gut war! AnSichts-Sache?

Zum 2. Teil des Jahres-Themas: Und Gott sah, dass es gut war – das ist ja die bibl. Aussage nach jedem Schöpfungs-akt! Es wurde die Frage gestellt, welche Sichtweise Gott wohl habe auf mich und seine Welt? (vgl. dazu meine Ansicht/Andacht im Diakonal März 23).

Es wurde vorgeschlagen, viel öfter die Sichtweise zu wechseln; das kann ich nur voll unterstreichen, denn die Blickrichtung sagt viel aus über unsere innere Haltung und unsere Stimmung. Der Blick des Glaubens geht nach oben (vgl.Ps.121:1.2). Dazu ein Beispiel:

Mit vornehmlich jungen Eltern und Kindern haben wir in den 90er Jahren eine Fam. Freizeit durchgeführt. Ich wollte vornehmlich den Kindern deutlich machen, dass es auf den Standpunkt drauf ankommt, wie man eine Sache sieht und beschreibt. Dazu stellte ich mich das erste Mal auf die Türseite des Raumes und erzählte in wenigen Worten, was ich vor mir sah. Das andere Mal stellte ich mich auf die Fensterseite (gegenüber der Tür) des Raumes und beschrieb nun, dass Sven nun von rechts und die Lisa von links zu sehen sein würde und dass ich

durch ein Fenster nach draußen sehen könne. Das haben auch die jüngsten TeilnehmerInnen schnell begriffen: AnSichtsSachen sind Standpunktangelegenheiten. Der Blickwechsel ist vonnöten, wenn ich eine Sache von mehreren Seiten betrachten will.

Ob Gott wohl auch seinen Blick wechselt, damit die Sache des Menschen gut ausgeht? Darüber ließen sich lange theol. Betrachtungen anstellen!

AnsichtsSache? Als Christen vertreten wir doch den Glaubensstandpunkt: Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln (D. Bonhoeffer). Von dieser Gewissheit ausgehend haben wir einen festen Grund unter den Füßen, der unseren Standpunkt sicher macht, getrost und zuversichtlich, denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus (1.Kor 3:11).

Es grüßt
Jürgen Schulz-Wackerbarth aus Lehrte

Der Glaube an die Wahrnehmung einer Wirklichkeit (Wirksamkeit) – außerhalb menschlichen Vernunft – entwickelt (bildet, ist) die Grundlage für eine Religion.

Religionen sind die Gestaltung und Verwaltung von Ableitungen der Ansichten menschlicher Wahrnehmungen von angenommener (vermuteter) Wirklichkeit (Wirksamkeit). Auch Ahnen hatten Religionen.

Eine Religion ohne die Grundlage eines Glaubens ist eine ‚leere Verpackung‘. Und Gottes Wille (von dem keiner weiß) ist menschlicher Vernunft nicht zugänglich!

Nach christlichem Glauben habe ich mein Leben nur ‚zu Leben‘, zwischen Geburt und Tod. *Zwischen!*

Dietrich Brummack

Gesucht? Gefunden!

Was es nicht alles gibt?! Da schlägt man die EZ auf und ahnt nix Böses ...

Was für kreative Köpfe stecken denn hinter dieser kuriosen Idee? Ach schau einer an, unser Bruder Büsing ist mit dabei. Wie passend dachte ich – wie passend zu unserem Jahresthema „AnSichtsSache“ ...reinhören lohnt sich!

Der Podcast „Unter uns...“ läuft unter anderem bei Spotify, Apple Music, Google Podcasts oder unter <https://www.youtube.com/watch?v=Fzra4aLzZLI>.

Renate Hartmann

Plaudereien über Leben und Tod

Ein neuer Podcast erzählt Geschichten vom Hannoveraner Friedhof Engesohde Hannover. Der eine beerdigt Menschen, der andere ist nur knapp am Tod vorbeigeschlittert. Nachdenklich und gleichzeitig witzig berichten Manfred Maria Büsing und Jürgen Gutowski bei ihrer „Grat- und Grabwanderung“ auf dem hannoverschen Friedhof Engesohde von Erlebnissen an der Grenze zwischen Leben und Tod.



Einmal im Monat spazieren die beiden plaudernd zu zweit oder mit Gästen über Hannovers Friedhof Engesohde: Der Theologe Jürgen Gutowski ist Journalist, Filmmacher und Songwriter; Manfred Maria Büsing ist Diakon im Ruhestand, Autor, Trauerredner und Profi-Tangotänzer.

Im Podcast kann es etwa um einen verblichenen Funker gehen, der seiner Witwe Morsezeichen sendet, oder um einen toten Technik-Fan, der den CD-Player der Friedhofskapelle lahmlegt. Alles nur Hirngespinnste oder Wunschenken? Sind es am Ende nur Asche oder Knochen, die von uns bleiben? Oder ist das Lebensende ein neuer Anfang, der Tod nur eine Tür, ein Übergang von der Raupe zum Schmetterling? Das offene Gespräch über solch letzte Fragen kann ein heilsamer Tabubruch sein, den die beiden Podcaster nun mit der ersten Folge von „Unter uns...“ einleiten wollen.

Beide schrecken vor nichts zurück, nicht vor Tod und Teufel und manchen Absurditäten bei der letzten Reise. In „Unter uns...“ fabulieren und spekulieren Büsing und Gutowski über Gott und die Welt auf geweihtem Boden.

Text von Jürgen Gutowski freundlicherweise zur Verfügung gestellt

Artikel erschienen in der EZ, Ausgabe Nr. 17 2023

Heike Burkert ist neue Pastorin des Diakoniekonventes Lutherstift in Falkenburg

Am 04.06.2023 fand das diesjährige Fest der Diakoniekonventes Lutherstift in Falkenburg statt. Es wird in Erinnerung an die Gründung des Diakoniekonventes vor über 100 Jahren immer am Sonntag Trinitatis gefeiert.

In diesem Jahr gab es einen besonderen Höhepunkt im Rahmen des Gottesdienstes. Heike Burkert wurde als neue ehrenamtliche Pastorin des Diakoniekonventes durch Regionalbischof Dr. Detlef Klahr in ihr Amt eingeführt.



Von links nach rechts: Hans Hentschel, ehemaliger Konventspastor – Theda Kruse, Vorsitzende Diakoniekonventes – Heike Burkert, neue Konventspastorin – Dr. Detlef Klahr, Regionalbischof

Foto: Henrik Spangenberg

Heike Burkert stellt sich vor: „Ich bin Pastorin für regiolo-kale Kirchenentwicklung in den Kirchenkreisen Wolfsburg-Wittingen und Uelzen. Ich begleite Kirchengemeinden und Einrichtungen bei Suche nach Wegen, Kirche für die Zukunft zu gestalten.

Wichtig ist mir dabei vor allem die inhaltliche Arbeit. Wo es möglich ist, sollte der Weg vom Inhalt zur Struktur gehen. Als geistliche Begleiterin liegen mir spirituelle Fragen am Herzen. Ich war viele Jahre Gemeindepastorin. Einige Jahre habe ich als Superintendentin einen Kirchenkreis geleitet. Privat lebe ich mit Mann und Hund in Suderburg. Eltern, Kinder und Enkel sorgen für familiäre Abwechslung.“

Nachdem die Bestätigung der Evangelischen Landeskirche Hannovers erfolgte, hat Heike Burkert nun das Amt übernommen. Der Diakoniekonvent freut sich auf die inspirierende Zusammenarbeit mit Heike Burkert, ihre spirituellen und geistlichen Impulse für die Gemeinschaft.

Heike Burkert über ihr neues Amt: Herausforderungen sehe ich darin, diese Gemeinschaft über Entfernungen hinweg zu fördern und zu stärken. Ich hoffe, digitale Möglichkeiten intensiver zu nutzen. Die Gewinnung neuer Mitglieder sehe ich ebenfalls als Herausforderung. Wir werden gemeinsam herausfinden, wie der Diakoniekonvent auch für jüngere Menschen ein guter analoger, digitaler und spiritueller Raum sein kann, der für das persönliche und berufliche Leben stärkt.

Hans Hentschel, der den Diakoniekonvent über lange Jahre als Konventspastor begleitete und viele wichtige Impulse in die Gemeinschaft einbrachte, wurde an diesem Tag verabschiedet. Während seiner Zeit als Pastor in Riepe hatte er das Ehrenamt übernommen und blieb dem Konvent auch bei allen weiteren Stationen seiner beruflichen Tätigkeit verbunden. Der Diakoniekonvent dankt ihm sehr für seine vielfältigen Dienste in der Gemeinschaft. Als Mitglied wird er auch weiterhin im Diakoniekonvent aktiv sein.

Unsere Schwester Janne Neumann wurde am 5. Mai, begleitet von vielen Menschen, die ihr nahestehen, in der Kirche des Stephansstiftes zur Diakonin eingeseget.

Auf der Homepage der hannoverschen Landeskirche stand dazu:

JANNE NEUMANN ALS DIAKONIN EINGESEGET

Nachricht 09. Mai 2023

Mit einem Gottesdienst in der Stiftskirche des Stephansstiftes in Hannover wurde Janne Neumann feierlich als Diakonin und Leitung des Projekts „Gottesdienstlots*innen“ bei der Evangelischen Schulstiftung in der EKD eingeseget. Die Zeremonie wurde von Oberkirchenrätin Dr. Birgit Sandler-Koschel, Leiterin der Bildungsabteilung im Kirchenamt der EKD und einigen Weggefährt*innen aus der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V., aus Bremen und der Schulstiftung gestaltet.

Unter dem Motto „Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an“ (1. Samuel 16,7) stand die Einsegnung ganz im Zeichen von Einzigartigkeit und Vielfalt sowie der Aufruf zum Mitmachen: Kategorisiert niemanden in Schubladen, sondern macht für jeden und jede eine neue Schublade auf.

In der Evangelischen Schulstiftung in der EKD freut sich Dr. Ina Döttinger, Pädagogische Geschäftsführung über die unbefristete Besetzung der Projektleitung: „Wir freuen uns sehr, dass wir mit Janne Neumann jetzt auf lange Sicht eine Kollegin haben, die die ESS EKD sowohl inhaltlich-operativ wie strategisch mit gestaltet und bereichert.“ Unsere Schwester Janne Neumann wurde am 5. Mai, begleitet von vielen Menschen, die ihr nahestehen, in der Kirche des Stephansstiftes zur Diakonin eingeseget.



Schwester Jana Jäger wurde ordiniert!

Am 15. April 2023 wurde Schwester Jana Jäger, die in unserer Gemeinschaft seit fast 10 Jahren im Vorstand aktiv ist, zur Pastorin ordiniert.

In der St. Petri Gemeinde in Göttingen-Grone versammelten sich die Weggefährt*innen aus Familie und Freundeskreis, dem Studium der Religionspädagogik und sozialen Arbeit, dem Theologiestudium, Kolleg*innen und natürlich auch Geschwister aus der Diakoniegemeinschaft.

Regionalbischöfin Dr. Adelheid Ruck-Schröder stellte in ihrer Predigt das Durchhaltevermögen von Jana Jäger in den Vordergrund und zeigte sich beeindruckt von ihrem Weg. Schwester und Bruder Bonus kamen als Gemeindemitglieder, Schwester Katharina Thiel überbrachte ein Grußwort vom Vorstand der Gemeinschaft und Schwester Janne Neumann begleitete sie als weiteres Vorstandsmitglied. Und Bruder Sascha Weinkauff fungierte als einer von vier Ordinationsassistent*innen.

Wir freuen uns für Jana Jäger und gratulieren herzlich zu diesem Meilenstein!

Janne Neumann

So soll's werden!

Ausstellung der prämierten Entwürfe für das Grüne Viertel Stephansstift

(Die Dachstiftung Diakonie präsentiert in der Kirche des Stephansstiftes in Hannover-Kleefeld vom 26. Mai bis 14. Juli 2023 die Pläne für die ersten fünf Baufelder ihres Projektes „Grünes Viertel Stephansstift“.)

Auf einer Fläche von rund 43.000 Quadratmetern plant die Dachstiftung Diakonie zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft „Grünes Viertel Stephansstift GmbH & Co. KG“ in Hannover-Kleefeld ein inklusives und klimaneutrales Stadtquartier, das mehr zu bieten hat als bloßes Arbeiten und Wohnen mit Gartenanlagen.

Es sollen hier Häuser und Wohnungen für einen bunten Querschnitt der Gesellschaft entstehen.

Am Wettbewerb um die Planungsaufträge für die fünf Baufelder auf dem Nordgelände des Stephansstiftes haben sich 26 interdisziplinäre Teams aus Architekt:innen und Landschaftsarchitekt:innen beteiligt – fünf Teams haben gewonnen, deren Pläne nun auf großen Stellwänden in der Kirche des Stephansstiftes zu sehen sind.

Mit dem beendeten Architekturwettbewerb und der Entwurfspräsentation sei ein wichtiger Meilenstein im Planungsverfahren geschafft, betonte Hans-Peter Daub, Vorstand der Dachstiftung Diakonie. „Wir schreiten weiter voran mit dem klaren Ziel: einem neuen Quartier auf dem Gelände des Stephansstiftes in Hannover. Der Anspruch des Projektes ist nicht nur das Thema Nachhaltigkeit, sondern vor allem auch die inklusive Perspektive. Wir denken und planen für alle Teile der Gesellschaft:



für Menschen, die von Armut betroffen sind, für wohnungslose Menschen mit einem Housing-First-Ansatz, für die Jugendhilfe, für Menschen, die einen besonderen Förderbedarf benötigen, für Menschen, die auf Pflege angewiesen sind und für Menschen, die soziale Assistenz benötigen,“ sagte Daub bei der Ausstellungseröffnung mit geladenen Gästen, zu denen auch die stellvertretende Regionspräsidentin Petra Rudsuck und Hannovers Stadtbaurat Thomas Vielhaber zählten.

(Bereitgestellt von Reent Stade)





Tag der Pflege 5 nach 12

„Noch nie habe ich an einer Demonstration teilgenommen. Aber das heute ist ja wichtig!“

Frau B. ist 96 Jahre alt. Am 12. Mai nahm sie das erste Mal an einer Demo teil – und hat es sogar genossen. Mit bunten Trillerpfeifen und Plakaten zogen Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen aus den Pflegeheimen des Stephansstiftes bei strahlendem Sonnenschein gemeinsam an die Kirchröder Straße und machten ordentlich Krach. Schließlich wird es höchste Zeit, dass die Bedingungen in der Pflege sich verbessern. Vom Klatschen auf Balkonen, dass jetzt auch schon 3 Jahre her ist, wird der Pflegenotstand nicht beseitigt ...

Und weil von besseren Bedingungen, also mehr Personal und mehr Zeit für den einzelnen Bewohner (und natürlich auch bessere Bezahlung ...) alle etwas haben, wurde gemeinsam demonstriert.

Und weil das Wetter so gut mitgespielt hat, war das dann sogar noch ein schöner Ausflug ...

Katharina Thiel



Konventstermine 2023

(Änderungen vorbehalten)



Konvent Braunschweig/Harz

Konvent Bremen

Konvent Celle-Uelzen-Lüneburg

Konvent Gifhorn-Kästorf

Konvent Hamburg

Konvent Hannover „im Haus“

Jeweils um 19.00 Uhr

22.08.2023

23.10.2023

09.11.2023

04.12.2023 um 15.00 Uhr, Adventskonvent der Hannover Konvente

24.01.2024 (Thema Jahreslosung 2024)

Konvent Hannover Ost

Jeweils von 16.00 – 18.00 Uhr

31.08.2023 im Haus der DG, „Redensarten in Afrika“
mit Herrn Sodji und Frau Sefako

12.10.2023 Singen ist jetzt – unsere Lieblingslieder

04.12.2023 um 15.00 Uhr, Adventskonvent der Hannover Konvente

Konvent Minden/ Osnabrück

11.09.2023 um 15.00 Uhr, bei Ehepaar Leinker in Hördinghausen

Konvent Oldenburg-Ostfriesland

Konvent Schleswig-Holstein

09.09.2023 um 11.30 Uhr, bei Siegfried Müller

Konvent Süd-Niedersachsen

Jeweils um 10.30 Uhr

19.09.2023 um 14.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl –
mit Jana Jäger und Werner Bonus in Grone

08.12.2023 Bonhoeffer-Haus in Bovenden bei Lothar Weiß

Beitragstabelle der Diakoniegemeinschaft Stephansstift Hannover (05/2020) :

		monatl.	vierteljährl.	halbjährl.	jährlich
Stufe 0	Mitglieder ohne eig. Einkommen, Studierende	kein Beitrag			
Stufe 1	Studierende mit Einkommen im Berufspraktikum	5,00	15,00	30,00	60,00
Stufe 2	Mitglieder bis zum Ende des 29. Lebensjahres	10,00	30,00	60,00	120,00
Stufe 3	30. bis 39.	14,00	42,00	84,00	168,00
Stufe 4	40. bis 49.	19,00	57,00	114,00	228,00
Stufe 5	über 49	22,50	67,50	135,00	270,00
Stufe 6	im Ruhestand	18,00	54,00	108,00	216,00

Sind beide Ehepartner Mitglied in der Gemeinschaft, so zahlt das hauptbeschäftigte Mitglied gemäß der Tabellenstufe 2 bis 6, das andere nach Stufe 1. Im Falle einer Wittenschaft oder Trennung kann der Beitrag abweichend festgesetzt werden (s.u.).

Alleinerziehende Geschwister können ermäßigte Beitragssätze zahlen.

Bei Teilzeitbeschäftigung ist eine Reduzierung des Beitrages auf Antrag möglich (z.B.: 75 % Stelle – 75 % der Stufe; oder: halbe Stelle – halber Beitrag).

Schwestern oder Brüdern in besonderen wirtschaftlichen oder sozial angespannten Situationen kann auf Antrag der Beitrag reduziert oder die Beitragszahlung vorübergehend ausgesetzt werden. Individuelle Vereinbarungen werden in angemessenen Fristen überprüft.

Kontakte**Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.**

Kirchröder Straße 45H
30625 Hannover
www.diakoniegemeinschaft.de

Vorsitzender

Henning Schulze-Drude
Mobil: 0170 3174536

Beauftragter der Diakoniegemeinschaft

Tom Weber
Telefon: 0511-5353 365
email: tom.weber@diakoniegemeinschaft.de

Büro der Geschäftsstelle

Renate Hartmann (Assistentin des Vorstands)
Telefon: 0511-5353 300
Telefax: 0511-590 255 52
email: post@diakoniegemeinschaft.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Montag bis Donnerstag 9.00 bis 13.00 Uhr
Am Freitag ist die Geschäftsstelle geschlossen

Impressum**Herausgeberin:**

Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Redaktion:

Renate Hartmann, Jo-Ute Kriesell,
Steffen Eismann, Katharina Thiel

Layout und Ausführung: Heinz Hopfeld

Anschrift der Redaktion:

Diakoniegemeinschaft Stephansstift
Diakonal – Redaktion
Kirchröder Straße 45 H
30625 Hannover

Telefon: 0511-5353 - 300
Telefax: 0511-590 255 52
email: post@diakoniegemeinschaft.de
www.diakoniegemeinschaft.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe wird der 16. Oktober 2023 sein

Bankverbindung der Diakoniegemeinschaft:

Evangelische Bank eG
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE96 5206 0410 0000 6009 38

Die Fotos dieser Ausgabe stammen, soweit nicht anders angegeben von:

R.Hartmann, J.Neumann, K.Thiel, J.Thiel



Spieglein, Spieglein an der Wand ...

Spieglein, Spieglein an der Wand ...



Spieglein, Spieglein an der Wand ...
 passend zum Jahresthema AnSichtsSache gab es auf dem Jahresfest am Himmelfahrtstag, im wahrsten Sinne des Wortes erstaunliches zu sehen. Neben der Bastelaktion von Spiegelkarten und Kaffee und Keks konnten sich die Besucher des Festes am Stand der

Diakoniegemeinschaft „förmlich“ verändern. Beim Blick in die Verzerrspiegel spiegelten sich die kurosesten Ansichten wieder – kurze, lange oder krumme Beine, mal dick, mal dünn oder auf dem Kopf. Die Leute hatten Spaß – was will man mehr?!
 Renate Hartmann